Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.
33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 22. Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 31. Mai 1935. 16. Jahrgang

Erfahrungen mit dem Anbau von Silopflanzen und der Verfütterung des aus ihnen gewonnenen Gärfutters.

Ebenso wie in der Düngerwirtschaft muß der Landwirt auch auf dem Gebiete der Futtererzeugung mit Futterreserven arbeiten, wenn er futterknappe Zeiten ohne allzu große materielle Opfer überdauern will. Der Landwirt muß die Möglichkeit haben, Futterüberschüsse in guten Jahren für Notjahre ohne allzu große Nährstoffverluste aufzuheben. Das läßt sich bei Saftfutter nur erreichen, wenn er wasserdichte Futterbehälter hat. Auf die wirtschaftliche Notwendigkeit solcher Futterbehälter für jeden Betrieb und auf den Bau von billigen Futtersilos werden wir noch zurückkommen. Die Schriftleitung.

Es ist seit langem bekannte Tatsache, daß das billigste Futter, das wir erzeugen können, bei normalem Witterungsverlauf im Zwischenfruchtbau gewonnen wird, sei es nun als Nachfrucht nach früh das Feld räumendem Getreide mit Aberntung des Grünfutters im Herbst oder als sogenannte Winterzwischenfrucht mit Bergung der Grünfutterernte im nächsten Frühjahr. So nützlich auch ein Unterackern der Zwischenfrüchte zum Zwecke der Gründüngung unserer Böden bisher gewesen ist, so werden wir doch notgedrungen mehr davon abkommen müssen und in Zukunft die eigentliche Gründüngung erst auf dem Umwege über den Tiermagen wieder dem Boden zurückgeben können.

Die bekanntesten Zwischenfrüchte sind die S t o p p e l g e m e n g e a u s P e l u s c h k e n u n d W i c k e n, die ein vorzügliches Silofutter abgeben, sofern ihre Einsäuerung sorgfältig vorgenommen wird. Schon seit einigen Jahren sind diese Gemenge aus Mangel an Saftfutter für die Einsäuerung mit herangezogen worden. Vielerorts hatte man noch keine festen Behälter sondern schichtete das nicht zu feuchte und nicht zu frische Gründüngungsgemenge gleichmäßig verteilt zwischen die Zuckerrübenblätter. Man erreichte in allen Fällen, in denen diese Arbeit mit Sorgfalt vorgenommen wurde, ein gutes Sauerfutter bei allerdings ziemlich hohen Randverlusten. Ich betone ausdrücklich die sorgfältige Einsäuerung (tiefe grundwasserfreie Lehmgruben, eine 50 Zentimeter starke Erddecke als Luftabschluß und die innige durch dünne Schichten ermöglichte Vermischung der beiden Silopflanzen); denn nur dadurch ist trotz unvermeidlicher Verluste in jeder Erdgrube ein guter Gärungsverlauf zu erzielen und zum anderen die Gewähr gegeben, daß das mit Rübenblatt gemischte Gründüngungsgemenge auch von den Kühen gut verwertet wird. Dagegen konnte bei abwechselnd sehr starken Schichten von Gründüngungsgemenge und Rübenblatt jedesmal dann, wenn das Gemenge zur Verfütterung gelangte, ein Abfallen der Milchleistung beobachtet werden, weil das Gemenge, abgesehen von der anderen Nährstoffzusammensetzung, niemals so gern gefressen wird wie gutes Rübenblatt.

In Wirtschaften, in denen nur wenig Siloraum zur Verfügung steht, wird man zweckmäßigerweise hierin in erster Linie die genannten eiweißreichen Gründüngungsgemenge einlagern und dafür die Rübenblätter in tiefe grundwasserfreie Erdgruben packen. Bei Verfütterung dieser beiden Silagen während des Winters ist dann besonders darauf zu achten, daß zu der Gemengesilage als Ergänzungsfutter für mittlere und höhere Milchleistungen leicht verdauliche Kohlehydrate, also Trockenschnitzel oder Kartoffelflocken, beizugeben sind, da sonst beim Uebergang von Sauerblatt zu Gemengesilage ein Milchabfall nicht zu vermeiden ist.

Für leichte Böden, auf denen die L u p i n e als Gründüngungspflanze bevorzugt angebaut wird, ist selbst die gewöhnliche blaue Lupine zu Einsäuerungszwecken zu verwenden. Allerdings darf die zu verfütternde Menge nicht über 15—20 Kilogramm hinaus gesteigert werden, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Gleichzeitige Verabreichung von Zuckerrüben erwies sich als vorbeugend gegen etwaige Verstopfungsgefahr.

Die für schwere Böden als Gründüngungspflanze stets sehr beliebte P f e r d e b o h n e ist zur Einsäuerung in diesem Stadium nicht geeignet. Reine Pferdebohnen als Silofutter wurden von den Kühen gemieden. Auch wenn die Pferdebohnen zwischen Zuckerrübenkappen lagerten und von deren Saft durchtränkt wurden, werden sie vom Milchvieh nicht gern gefressen. Es ist also die Pferdebohne, vor der Blüte geschnitten, kein gutes Silofutter. Dagegen kann sie, im Gemisch mit Hafer und Peluschken angebaut und in der Milchreife geschnitten, mit bestem Erfolg als Gärfutter Verwendung finden. Im Gesamtertrage an Stärkewerten wird die Pferdebohne als Silopflanze auch bei guten Ernten allerdings an die Futterrübe nie heranreichen, wogegen sie ihr im Eiweißertrag überlegen ist.

Ein erfolgreicher Anbau der vorstehend genannten Gemenge und des Inkarnatkleegemenges ist jedoch nur denkbar, wenn man von der Nachfrucht bzw. der eigentlichen Hauptfrucht noch zufriedenstellende Erträge erwarten kann. Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn die Zwischenfrüchte bis spätestens Ende Mai das Feld geräumt haben. Eine schnelle Aberntung des Grünfutters mit sofort nachfolgender Bestellung der Hauptfrucht ist aber ohne Vorhandensein eines Silos unmöglich. Man sieht hieraus bereits, wie ein zweckmäßig betriebener Zwischenfruchtbau mit dem gesamten Siloproblem organisch zusammenhängt, und wie eng beide miteinander verknüpft sind. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß zur Zeit der Bestellung der eigentlichen Hauptfrucht bei starker Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues in der

oben beschriebenen Form eine große Arbeitsspitze zu bewältigen ist, da sich nach Aberntung der Zwischenfrucht im allgemeinen für die Hauptfrucht noch eine Stallmistgabe als notwendig erweist, sofern sie nicht bereits zu dem Gemenge selbst verabreicht werden konnte.

Die in der zweiten Maihälfte gewonnenen Silagen werden nun je nach Bedarf im Laufe des Sommers in stets eintretenden Trockenzeiten verfüttert. Die bisherigen Erfahrungen mit der Fütterung sind durchaus günstig. Bei stärkeren Gaben fehlt es der Futterration an Stärkewerten, die durch Trockenschnitzel oder Getreideschrot ergänzt werden.

In Weidebetrieben wird man mit dem im Frühjahr überschüssigen Weidegrase billiges Silofutter erzeugen. Leider gehört junges Weidegras zu denjenigen Silopflanzen, bei denen eine einwandfreie milchsaure Gärung am schwierigsten zu erzielen ist.

Bei den vorstehend genannten für die Einsäuerung in Betracht kommenden Pflanzen handelte es sich größtenteils um eiweißreiche Silopflanzen, deren sonstige Haltbarmachung ohne Vorhandensein eines Gärfutterbehälters auf große Schwierigkeiten stößt oder nur unter Verlusten möglich ist bzw. deren baldige Aberntung mit folgender Wiederbestellung des Landes nur durch die Einlagerung des Grünfutters im Silo durchführbar ist. Darüber hinaus können natürlich auch andere eiweißreiche Pflanzen wie Rotklee und Luzerne eingesäuert werden, sofern sie nicht zur Heubereitung benötigt werden. Doch gerade auf die Notwendigkeit der Gewinnung von ausreichenden Mengen guten Heus kann besonders für alle Ställe, in denen bereits starke Silagefütterung vorherrscht, nicht eindringlich genug hingewiesen werden. Bei Sommerstallfütterung kann es oft empfehlenswert sein, einen Teil des Rotklees zur Zeit des Beginns der Blüte einzusäuern, um ihn vor dem Verholzen zu retten und dafür als gleichmäßiges nährstoffreiches Saftfutter für spätere Fütterung bereit zu halten. Auch die Luzerne wird unter ähnlichen Verhältnissen hier und da zur Einsäuerung kommen.

Die vorstehend genannten eiweißreichen Pflanzen können ohne Verluste nur in festen, möglichst wasser- und gasdichten Behältern eingesäuert werden. Ihre Konservierung erfordert also in jedem Falle ganz besondere Sorgfalt. Leichter einzusäuern ist die folgende Gruppe von Pflanzen, die in erster Linie als Stärketräger zu bezeichnen sind, und die für die Entwicklung der Milchsäurebakterien einen günstigen Nährboden darstellen.

Von diesen Pflanzen ist in erster Linie der blattreiche Körnermais zu nennen. Er muß nach Möglichkeit hinter einem Inkarnatkleegemenge, das als Gärfutter gewonnen wurde, folgen, da sein Anbau in alleiniger Hauptfrucht auf allen besseren Böden oft zu teuer ist.

Der möglichst blattreiche Gärfuttermais wird in der Milchreife eingesäuert, d. h. dann, wenn beim Zerdrücken der Körner mit der Hand eine milchige Flüssigkeit aus dem Maiskorn spritzt. Bei Anbau großer Maisflächen hat es sich als notwendig erwiesen, wenigstens zwei Sorten mit verschiedener Reifezeit anzubauen, um ein Ueberständigwerden des zuletzt geschnittenen Maises zu verhindern. Als äußerster Termin für die Einsäuerung sei der Beginn der Glasreife genannt, bereits hart gewordene Körner gehen unverdaut im Kot ab.

Kurz erwähnt zu werden verdient noch die Sonnenblume als leicht silierbare Futterpflanze. Ihr Anbau muß auf alle Böden beschränkt bleiben, auf denen der Silomais im Ertrage zu unsicher ist. Nur hier wird sie sich auf die Dauer als Silopflanze behaupten können. Schnittreif für Einsäuerungszwecke ist die Sonnenblume dann, wenn der größte Teil des Feldes in voller Blüte steht. Sie mag vielleicht im jüngeren Stadium etwas höher verdaulich sein, doch das Gärfutter von Sonnenblumen, die nahe der Vollblüte geschnitten worden sind, weist ein besseres Säureverhältnis auf und wird daher lieber gefressen. Ein Verholzenlassen der Stengel muß allerdings vermieden werden.

Das Gärfutter aus Sonnenblumen wird zu Anfang etwas zögernd aufgenommen, da es einen scharfen Geruch nach ätherischen Oelen aufweist. Der Futterwert der Sonnenblumensilage ist mit etwas mehr als dem halben Wert der Maissilage einzusetzen. Da aber die Aufnahme von Sonnenblumengärfutter nicht über 60 Pfd. je Kuh und Tag hinausgeht, ist ein Ersatz der fehlenden Nährstoffe erforderlich. Gute Sonnenblumensilage hat sich auch bei der Verfütterung an älteres Jungvieh als recht brauchbar erwiesen. Eine mittlere Heubeigabe wird allerdings zur Ergänzung der Nährstoffe und zur besseren Bekömmlichkeit auch hier notwendig sein.

Zum Schluß bleibt noch die Einsäuerung von Rübenblatt kurz zu erwähnen. Wie bei den zuletzt genannten Pflanzen genügen zur Gewinnung einer guten Silage auch hier tiefe ausgemauerte einfache Erdgruben. Betragen doch die Nährstoffverluste in oberirdisch gelagerten Erdmieten bis zu 50 und 60 Prozent, besonders aber bei kleinen Mieten, wo die Randverluste im Vergleich zur gesamten eingesäuerten Masse stets besonders hoch sind! Es wird zu oft außer acht gelassen, daß gute Rübenblattsilage — sowohl was deren Aufnahme durch die Kühe als auch deren Wirkung auf den Milchertrag anbetrifft — von fast keiner anderen Gärfutterart übertroffen wird! Es ist aber sauberste Gewinnung des Blattes, schnellstes Zusammenfahren in — sofern keine Behälter zur Verfügung stehen — tiefen grundwasserfreien Erdgruben, stärkstes Festtreten während des Füllens mit etwaiger Zwischenlagerung von nassen Schnitzeln und das zwar teure aber notwendige Aufbringen einer starken Bodenschicht als Luftabschluß, der nicht sorgfältig genug beachtet werden kann! Dies sind die Voraussetzungen dafür, daß in Erdgruben große Nährstoff- und Substanzverluste vermieden bleiben, und daß ein Rübenblattgärfutter erzielt wird, welches mit einem mehrfach höherem Wert an verdaulichem Eiweiß in der Futterration eingesetzt werden kann, als es bisher in den Futtertabellen angegeben war.

Verschiedene Ursachen mangelhaften Aufgangs der Kartoffeln.

Von Dr. Otto Schlumberger, Berlin-Dahlem.

Immer wieder, wenn im Frühjahr die Klagen über mangelhaften Aufgang der Kartoffeln sich häufen, tauchen die Fragen auf, ob schlechtes Pflanzgut oder ungünstige Witterungs- und Bodenverhältnisse die Ursache sind. Die Ansicht ist heute noch weit verbreitet, daß eine durch unsachgemäße Lagerung oder durch ungünstige Witterungsverhältnisse bedingte Schädigung der Kartoffeln im Winter als Hauptgrund anzusehen sei. Häufig hört man auch die Meinung, daß solche Schäden bei anerkanntem Pflanzgut nicht vorkommen dürften, und macht unsachgemäße Durchführung der Saatenanerkennung dafür verantwortlich.

Die einzelnen Sorten sind aber auch verschieden empfindlich. Bei manchen trat nach dem Auslegen ein rasches Faulen entweder bereits vor der Keimung oder während der Keimung ein. Fehlstellen und schwächliche Triebe waren die Folge. Solche Sorten sind als empfindlich im Winterlager bekannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zu warme Lagerung und ungenügende Durchlüftung von Mieten und Kellern nicht nur ein Umsichgreifen von Fäulniserscheinungen begünstigt, sondern auch eine vorzeitige Keimung auslöst und unter Umständen zur Knöllchenbildung Veranlassung gibt. Die Ausgangspunkte für die Fäulnis sind in der Regel die bei der Einlagerung nicht ausgelesenen kranken Knollen. Besonders gefährlich ist das Auftreten der Braunfäule (Phytophthora infestans) an den Knollen, wenn diese bereits vom Pilz angegriffen sind, ohne daß die augenfälligen Merkmale der Braunfärbung unter der Schale sichtbar sind. Diese gerade bei den Frühkartoffeln des öfteren festgestellte Erscheinung erweist sich als besonders heimtückisch. Liegt auf Grund des Auftretens der Krautfäule der Verdacht einer Erkrankung der Knollen vor, so muß unbedingt eine mehrmalige Verlesung im Winterlager zum mindesten vor Anbringung der endgültigen Winterdecke stattfinden. Die Lagerung bei niederen Wärmegraden unter allen Vorsichtsmaßregeln hilft zwar in vielen Fällen über Verluste im Lager hinweg, ist die Krankheit aber bereits vorhanden oder sind die Knollen äußerlich mit Krankheitskeimen behaftet, so kann auch eine einwandfreie Lagerung unter bestimmten Umständen das rasche Verfaulen nach dem Auslagern nicht verhindern. Man denke nur daran, wie verheerend sich rasche und starke Wärmeunterschiede bei Gemüse und Obst, das in Kühlhäusern aufbewahrt wird, auswirken. Die Ware kann bei unvermitteltem Wärmeanstieg in kürzester Zeit restlos verfaulen. Wenn auch Früchte und

Gemüse anders zu werten sind als die Kartoffelknolle, so unterliegt es für mich doch keinem Zweifel, daß sich auch bei dieser unter bestimmten Umständen die Wärmeunterschiede ähnlich auswirken. Aehnliche Fälle rapider Fäulnis nach vorübergehender Hemmung des Krankheitsablaufs durch niedere Temperaturen sind in der Biologie genügend bekannt. Bei bakterieller Erkrankung kommt sie zwar u. U. durch Abkapselung des Krankheitsherdes durch Korkbildung zum Stillstand, jedoch tritt eine solche nicht immer ein, da das Korkbildungsvermögen je nach dem Alter der Knolle und den Außenbedingungen verschieden ist. Bei einer Erkrankung durch Phytophthora infestans tritt — soweit bekannt — eine solche Abkapselung durch Verkorkung nicht ein.

Es sind demnach sicherlich in vielen Fällen nicht die Lagerungsverhältnisse, sondern die Außenumstände nach dem Auslegen, vor allem die Zeit zwischen Empfang und Auslegen, an dem Verderben schuld. Wer Gelegenheit gehabt hat zu sehen, wie wenig pfleglich manchmal die Kartoffeln nach dem Ausladen aus dem Waggon behandelt und gelagert werden, — vielfach wochenlang im Sack — der wundert sich, daß nicht noch mehr Schäden eintreten. Werden die Kartoffeln unmittelbar nach der Lieferung ausgelegt und kommen sie in einen schon stark erwärmten Boden, so geht der Fäulnisvorgang im Acker vor sich.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß trotz einwandfreier Lagerung beim Vorhandensein von kranken Knollen und Krankheitskeimen, nach dem Auslegen bei entsprechenden Außenumständen starke Fäulnis einsetzen kann.

Der mangelhafte Aufgang kann auch auf andere Ursachen zurückzuführen sein; hier tritt in der Regel kein Verfaulen der Knollen ein. Diese erscheinen vielmehr äußerlich und beim Durchschneiden vollkommen gesund. Jedoch bilden sich nach dem Auslegen an Stelle normaler Laubtriebe an den Augen entweder unmittelbar kleine Knöllchen oder schwächliche Triebe in großer Zahl. Vielfach tritt diese Knöllchenbildung — meist bei zu warmer Lagerung — schon im Winterlager ein. Die in der Knolle stattfindenden Umsetzungen bedingen eine vorzeitige Keimung, deren Folge keine normale Triebbildung, sondern Knöllchenbildung ist. Die mobilisierten Reservestoffe der Mutterknolle werden sofort wieder in Form der Knöllchen abgelagert. Zwischen normaler Triebbildung und Knöllchenbildung gibt es natürlich alle Uebergänge. Es leuchtet ein, daß solche Pflanzkartoffeln selbst nach Entfernung der Knöllchen auch beim Neuaustreiben immer wieder Knöllchen bilden. Häufig kann auch mehrmaliges Abkeimen die Ursache der Knöllchenbildung sein. Versuche haben ergeben, daß weder die neugebildeten Knöllchen, wenn sie für sich ausgelegt wurden, noch die Mutterknollen in der Regel normal keimen und gesundes Pflanzgut ergeben. Entwickeln sie aber in einzelnen Fällen wirklich normale Triebe, so ist doch die Triebbildung wesentlich verzögert und die Gefahr eines Befalls durch Fußkrankheiten, insbesondere durch Rhizoctonia, groß.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das anormale Wachstum der Kartoffeln zum großen Teil mit den Außenbedingungen in Zusammenhang steht, deren Beeinflussung nur begrenzt möglich ist. Sachgemäße Lagerung wird immer von Wichtigkeit bleiben. Aber darüber hinaus ist auch dafür zu sorgen, daß die Behandlung der Kartoffeln nach dem Auslegen sachgemäß bleibt. Eine Lagerung nach Empfang der Kartoffeln in warmen Räumen oder gar in Säcken ist unbedingt zu vermeiden.

Zur Heuernte.

Das Wichtigste bei der Heuernte zur Gewinnung eines nährstoffreichen Futters ist der Zeitpunkt der Ernte und die Erntemethode.

Was zunächst den richtigen Zeitpunkt des Schnittes betrifft, so ist sicher, daß der Nährstoffgehalt mit zunehmendem Alter der Pflanze sehr stark sinkt, und zwar vom Zeitpunkt „vor dem Schossen" bis „in der Blüte" fast um die Hälfte. Je früher also die Futterernte, desto größer an sich der Nährstoffgehalt. Allein auf den Nährstoffgehalt kann es jedoch nicht ankommen; es müssen vielmehr die absoluten Erträge, also die Massenerträge, berücksichtigt werden, die „vor dem Schossen" natürlich geringer sind als in einem späteren Entwicklungsstadium. Der günstigste Zeitpunkt der Ernte ist bei allen Gräsern „zur Zeit des Schossens". Wenn Gräser-Futterflächen zu dieser Zeit geerntet werden, haben wir die höchsten Erträge an Masse und Nährstoffen, wobei der zweite Schnitt auch zu berücksichtigen ist, der bei früher Ernte des ersten Schnittes größer ist als bei späterer Ernte.

Bei Klee ist die Zeit zum Schnitt gekommen, wenn die Blüte gerade beginnt. Zu jung zu mähen, ist also falsch, ebenso aber natürlich zu alt: wie so oft liegt das Richtige in der Mitte!

Bei den Erntemethoden haben wir zwischen der Erdbodentrocknung und der Reitertrocknung zu wählen.

Daß die Nährstoffverluste bei der Bodentrocknung erheblich größer sind als bei der Reitertrocknung, bedarf heute keines Wortes mehr. Auch bei günstigstem Wetter liegen die Verluste bei der Bodentrocknung selten unter 50 Prozent. Dauert die Bodentrocknung länger als drei Tage und bekommt das Heu in dieser Zeit etwas Regen, so steigen die Verluste bis auf 65 Prozent. Bei der Reitertrocknung betragen die Verluste an Nährstoffen etwa 30 Prozent; am geringsten sind sie natürlich bei der Silage mit etwa 10 Prozent, wenn von vornherein junges Material von Klee oder Gräsern eingesäuert wird. Die Silage nimmt aber bei der Futterernte eine Sonderstellung dadurch ein, daß sie nur für einen Teil des Futters in Frage kommt, ihre Einordnung in den Wirtschaftsbetrieb anfangs jedenfalls gewisse Schwierigkeiten macht und jede einseitige Fütterung, auch die von Silage, Nachteile für die Gesundheit der Tiere mit sich bringt.

Bleibt also die Heuwerbung auf Reitern. Die Verluste an Rohnährstoffen werden durch das Reitern vermindert, während andererseits die Verdaulichkeit gesteigert wird. Verschiedentlich sind Mehrerträge von etwa 50 Prozent an verdaulichen Nährstoffen gegenüber der Erdbodentrocknung bei nicht einmal zu ungünstigen Witterungsverhältnissen erzielt worden. Während bei der Erdbodentrocknung die ganze Heuernte mitunter restlos verloren gehen kann, ist bei ordnungsgemäßem Reitern die Sicherheit guter Einerntung immer gegeben. Dabei spielt die Frage des Reitersystems selbst eine mehr untergeordnete Rolle. In der Praxis haben sich die Dreibockreiter und die Allgäuer Heuhütten besonders gut bewährt.

Das Aufpacken geschieht in halb abgewelktem, niemals jedoch in frischem Zustande. Sorgfältiges Packen und gut abgeharkte Kappe des Reiters vorausgesetzt, ist das Futter vor Verderb durch Regenwetter geschützt. Beim Dreibockreiter braucht man entschieden am wenigsten Reitermaterial pro Morgen; außerdem ist der Dreibockreiter handlich, gut transportabel und nach einiger Uebung auch leicht zu bepacken. Viele Landwirte begnügen sich mit 6—8 Reitern pro Morgen, nach anderen Erfahrungen sind kleinere Reiter, und damit etwa 12—14 Reiter pro Morgen, zweckmäßiger.

Die Verwendung der Allgäuer Hütte ist die gleiche, wie die der Dreibockreiter. Auch sie sind für Moorböden weniger geeignet; dagegen ist das Bepacken vielleicht am einfachsten. Sie bestehen aus zwei leiterartigen Holzgerüsten, die gegeneinander gelehnt werden. Um mehr auf die Heuhütte heraufpacken zu können, werden zwei Stangen von je 2,20 Meter Länge quer über die untersten Stangen der Hütte gelegt und auf diese kommen wieder links und rechts je eine Stange parallel zum Gerüst. Auch bei der Heuhütte muß das Futter vor dem Bepacken abgewelkt sein. Ein Nachteil ist, daß die Heuhütte das meiste Holz braucht, sich am unbequemsten aufbewahren läßt und daß das Herausfahren viel Mühe macht.

Um das weite Herantragen des Grünmaterials an den Reiter zu vermeiden, bedient man sich mit bestem Erfolge einer Reiterschleife, auf der man durch ein Pferd den zu bepackenden Dreibockreiter oder die Heuhütte zwischen den Reihen entlangfahren und bepacken kann. Ist der Reiter vollgepackt, so wird die hintere Verbindungsstange gelöst, die Schleife fährt weiter und der Reiter bleibt stehen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Lohnsätze für Wiesen- und Kleemähen.

Bei der sich ständig verschlechternden Wirtschaftslage ist die Tarifkommission nicht in der Lage, einen Akkordsatz für Wiesen- und Kleemähen festzusetzen.

Infolge der Dürre und Kälteperiode wird besonders der Wuchs von Wiesen wohl allgemein als sehr schlecht zu bezeichnen sein.

Sofern also in Akkord gemäht werden soll, wäre die Höhe des Akkordsatzes mit den Arbeitnehmern gemäß den örtlichen Verhältnissen zu vereinbaren.

In diesem Falle würden folgende Budgetabzüge in Betracht kommen:

Deputanten	2,53 zł
Häusler	0,56 „
Saisonarbeiter auswärtige	0,48 „
Saisonarbeiter örtliche	0,40 „
Scharwerker	0,22 „

Ferner ist gemäß § 8 (Teil I. des Schiedsspruches vom 21. und 22. Dezember 1934) die Anwendung eines Prämiensystems ebenfalls zulässig. Auch kann ein Sensengeld gewährt werden, falls im Tagelohn gemäht werden soll.

Posen, den 24. Mai 1935.

Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen
(—) K. Stegmann. (—) W. Friederici.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 13. 6., um 10,30 Uhr im Hotel Haenisch. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Briesen:** Sonnabend, 1. 6., um 4 Uhr bei Lutzer, Briesen. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ein Jahr deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung". Anschließend gemütliches Beisammensein. Auch die Frauen und Jugend sind zu der Versammlung eingeladen. **Ortsgruppe Borowiec-Kamionki:** Generalversammlung Sonntag, 2. 6., um 5 Uhr bei Seidel. 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag des Herrn Plate-Posen: „Futterkonservierung und Silobau". **Ortsgruppe Wreschen und Umgegend:** Mittwoch, 12. 6., um 6 Uhr im Hotel Haenisch. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ein Jahr deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung". **Ortsgruppe Borowiec-Kamionki:** In der Zeit vom 11. bis 15. Juni findet von 2—6 Uhr bei Seidel, Kamionki, eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin vom Posener Diakonissenhaus statt. Meldungen werden umgehend an Herrn Wilhelm Bensch, Kamionki, erbeten.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vorm. in der Nebengeschäftsstelle, ulica Poznańska 4, anwesend. Dr. Klusak ist am 13. 6. von ½10 bis ½11 Uhr zu sprechen. **Pinne:** Freitag, 31. 5., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 11. 6., in der Genossenschaft. **Neustadt:** Montag, 17. 6., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Freitag, 21. 6., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 24. 6., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 24. 6., von 8 bis 12 Uhr bei Herrn Weigelt. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Kirchplatz-Borui:** Wiesenschau unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen Freitag, 31. 5. Treffpunkt vorm. 10 Uhr bei Gastwirt Kutzner, Kirchplatz. Marschroute wird an Ort und Stelle bekanntgegeben. Um 3 Uhr Versammlung bei Kutzner. Aussprache über das Gesehene. **Ortsgruppe Neutomischel:** Die für den 1. 6. angesetzte Wiesenschau fällt aus und wird auf einen späteren Termin verlegt. Näheres wird noch bekannt gegeben. **Ortsgruppe Punken (Pachy):** Wiesenschau unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen: Montag, 3. 6. Treffpunkt vorm. 10 Uhr bei Herrn Ambrosius Binder, Pachy. Marschroute wird an Ort und Stelle angegeben. **Versammlung** um 4 Uhr bei Herrn Bruno Fabian, Silna nowa. **Ortsgruppe Jastrzebsko:** Freitag, 7. 6., Wiesenschau unter Leitung von Herrn Plate-Posen. Treffpunkt vorm. 10 Uhr bei Riesner. Marschroute wird an Ort und Stelle bekannt gegeben. Um 5 Uhr Versammlung bei Riesner. Aussprache über das Gesehene. Vortrag des Herrn Plate über Silage. **Kreisgruppe Neutomischel:** Versammlung Donnerstag, 13. 6., um 11 Uhr vorm. bei Olejniczak, Neutomischel. Vortrag: Dr. Klusak, Posen: „Wichtige Rechtsfragen für den Landwirt". Alle Mitglieder der Ortsgruppen des Kreises Neutomischel sind hierzu eingeladen. — In der Zeit von ½10—½11 Uhr vorm. ist Dr. Klusak in der Nebengeschäftsstelle, ul. Poznańska, zu sprechen.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Schubin: 31. 5., um 3 Uhr Hotel Ristau, Schubin. Vortrag: Redakteur Ströse, Bromberg, über: „Die wirtschaftspolitische Lage der Gegenwart". **Ortsgruppe Królikowo:** 1. 6., um 6 Uhr, Gasthaus Kijewski, Królikowo. Vortrag: „Was muß der Tierbesitzer vom Tierhandel und den hauptsächlichsten Tierkrankheiten wissen." **Ortsgruppe Wladislawowo:** 2. 6., um 3 Uhr, Gasthaus Kollmann, Wladislawowo. Vortrag: Herr Karl Mielke, Bromberg, über: „Die Bedeutung von Blut und Boden für unser Volk". **Ortsgruppe Lukowiec:** 11. 6., um 5 Uhr, Gasthaus Golz, Murucin. **Ortsgruppe Wilcze:** 12. 6., um 5 Uhr, Gasthaus Belinski, Wiskitno. **Ortsgruppe Sicienko:** 13. 6., um 4 Uhr, Gasthaus Cordé, Trzemietowo. In allen drei Versammlungen (11., 12., 13.) Vortrag über: „Die allgemeine Bienenzucht". **Ortsgruppe Fordon:** 15. 6., um 6 Uhr, Hotel Krüger, Fordon. Vortrag: Redakteur Ströse, Bromberg, über: „Die wirtschaftspolitische Lage der Gegenwart". **Ortsgruppe Sipiory:** Generalversammlung 16. 6., um 3 Uhr im Vereinslokal, Sipiory. Tagesordnung: 1. Kassenprüfung. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vortrag des Herrn Krause, Bromberg, über: „Der Pflanzenschutz im Wandel der Zeiten".

Bezirk Gnesen.

Frauen- und Töchterversammlungen: Ortsgruppe Rogowo: Freitag, 31. 5., um 2.30 Uhr bei Schleiff, Rogowo. **Ortsgruppe Welnau:** Montag, 3. 6., um 3 Uhr im Gasthaus Rybno. **Ortsgruppe Kletzko:** Dienstag, 4. 6., um 4 Uhr bei Görgens mit Kaffeetafel. Kaffee ist preiswert zu haben. Kuchen ist mitzubringen. **Ortsgruppe Schokken:** Mittwoch, 5. 6., um 4 Uhr im Pfarrhause. Anschl. Kaffeetafel. Kaffee liefert die Ortsgruppe, Gebäck ist mitzubringen. In vorstehenden Versammlungen spricht Frl. Gerda Sauer-Rawitsch über: „Einkochen und Eintopfgerichte". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Jugendgruppe Markstädt:** Dienstag, 4. 6., um 4 Uhr Flurschau bei Herrn Graser-Jaroschau. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Versammlungen: Ortsgruppe Welnau:** Mittwoch, den 12. 6., um 3 Uhr im Gasthaus, Rybno. Vortrag: Herr Krause-Bromberg. Thema wird noch angegeben. **Kreisgruppe Gnesen:** Freitag, 14. 6., um 11.30 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Krause-Bromberg. Thema wird noch angegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Rogowo:** Sonnabend, 15. 6., um 2.30 Uhr bei Schleiff. Vortrag: Herr Krause-Bromberg. Thema wird noch angegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Sprechstunde: Wongrowitz:** Donnerstag, 6. 6., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bezirk Hohensalza.

Ortsgruppe Gebice. Wiesenschau 4. 6. Treffpunkt 10¼ Uhr bei Steinbarths Wiese.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde: Wollstein: 31. 5 und 14. 6. **Rawitsch:** 7. und 21. 6. **Versammlungen: Ortsgruppe Tarnowo** am 2. 6. um 14 Uhr. **Ortsgruppe Rakwitz** am 2. 6. um 17 Uhr bei Hübner. In beiden Versammlungen spricht Diplomlandwirt Zern.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 3. 6., bei Hildebrand. **Pogorzela:** Mittwoch, 5. 6., bei Pannwitz. **Krotoschin:** Freitag, 7. 6., bei Pachale. **Versammlungen: Ortsgruppe Konarzewo:** Sonnabend, 1. 6., um 6½ Uhr bei Seite, Konarzewo, mit Frauen. **Ortsgruppe Ratenau.** Sonntag, 2. 6. um 4 Uhr bei Boruta, Ratenau, mit Frauen. In beiden Versammlungen Vortrag Dr. Krause, Bromberg, über: „Krankheiten und Schädlinge des Getreides und im Obst- und Gemüsegarten." **Kreisgruppe Kempen:** Dienstag, 4. 6., um 11 Uhr im Schützenhaus Kempen, um 2 Uhr in der Genossenschaft in Schildberg. Vortrag Dr. Klusak-Posen über: „Die Entschuldung der Landwirtschaft."

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Donnerstag, 6. 6., vorm. bei Pieper. Obornik: Donnerstag, 6. 6., vorm. bei Borowicz. **Samotschin:** Dienstag, 11. 6., vorm. bei Raatz.

In sämtlichen Sprechstunden Beratung in Versicherungsfragen. Sämtliche Policen sind mitzubringen.

Versammlungen: Ortsgruppe Gembitzhauland: Sonntag, 2. 6. um 2 Uhr bei Grams. **Ortsgruppe Wischinhauland:** Montag, 3. 6. um 2 Uhr bei Hüller. In beiden Versammlungen spricht Dr. Fritz über die häufigsten Viehkrankheiten, ihre Verhütung und Heilung. Der Vortrag ist sehr lehrreich. Wir erwarten daher vollzähliges Erscheinen der Mitglieder, auch der Familienangehörigen. Außerdem wichtige geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Kolmar:** Mittwoch, 5. 6. um 6 Uhr bei Otto, Podanin. Näheres durch Einladung.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Friedheim: Mittwoch, 5. 6., von 12—4 Uhr bei Vorköper. **Nakel:** Freitag, 7. 6., von 11—3 Uhr bei Heller. **Runowo Krainskie:** Freitag, 7. 6., von 4.30—7.30 Uhr in der Landw. Genossenschaft. **Wissek:** Sonnabend, 8. 6., von 2—6 Uhr bei Wolfram. **Lobsens:** Freitag, 14. 6., von 12—2.30 Uhr bei Krainick.

Ausflug der Jungbauerngruppe Markstädt.

Am 18. Mai machten die Mitglieder des Jungbauernvereins Markstädt einen Ausflug auf Rädern nach Kozlaka, um den neu angelegten Versuchsgarten des Vorsitzenden, Landwirts Heinrich Räber, zu besichtigen. Die Parzellen waren mit größter Sorgfalt bearbeitet und die Sortenanbauversuche mit Gerste, Hafer und Weizen sauber bestellt. Die einzelnen Düngungs- und Sortenversuche waren ohne und mit verschiedenen Kunstdüngergaben angelegt, die genau zweckentsprechend berechnet wurden. Die Wirkung des Kunstdüngers machte sich schon deutlich bemerkbar. Jede

Parzelle beträgt 10 Quadratmeter, und die Versuche wiederholen sich als Parallelversuche. Leider hat sich auf einer Parzelle mit Gerste der Drahtwurm häuslich niedergelassen und Schaden angerichtet. Anschließend daran zeigte uns noch freundlicherweise Landwirt Richard Bloch-Markstädt seine Felder, wo uns vor allem ein im Vorjahr angelegter Luzerneschlag mit gleichmäßigem dichten Bestand interessierte. Vergleichsweise wurde auf einem Schlage angebaut: Ungarische, Provencer und Fränkische. Letztere wies besonders reiches Blattwerk auf. Die Sommerung und Roggen waren gleichfalls recht gut, bis auf einen Roggenschlag auf leichtem Boden. An der Feldbesichtigung nahmen 30 Jungbauern teil. Die nächste Zusammenkunft findet am 4. Juni, um 4 Uhr bei dem Landwirt Heinrich Graser-Jaroszewo statt, der uns zu einer Flurschau eingeladen hatte.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Generalversammlung der Molkereizentrale, Posen.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Molkerei-Zentrale, zu der die weitaus meisten Mitglieder erschienen waren, fand am 21. d. Mts. in Posen statt.

Der Geschäftsbericht für 1934 zeigte, daß die Molkerei-Zentrale im letzten Jahre ihren Umsatz wieder bedeutend gesteigert hatte. Der Butterumsatz war zum erstenmal über 2 Millionen Kilo gestiegen, wovon fast die Hälfte, nämlich 45%, exportiert werden mußte, da die Butter im Inlande nicht loszuwerden war. Und zwar ging der Export in erster Linie nach England und in zweiter Linie nach Deutschland. Nach anderen Ländern wurden nur sehr geringe Mengen exportiert. Am Gesamt-Export Polens war die Molkerei-Zentrale mit über 20% beteiligt.

Die Revisionsberichte des Verbandes, des Genossenschaftsrates und des Aufsichtsrates wurden verlesen und auf Grund derselben den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt.

Der Gewinn von 14 525,15 Zloty wurde in der Art und Weise verteilt, daß 7% Dividende ausgeschüttet wurden, der Rest wurde den Reserven zugeführt.

Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Herren Kümmel-Chraplewo, Quade-Dąbrowa und Düsterhöft-Janowiec wurden einstimmig wiedergewählt.

Ferner wurden noch einige unwesentliche Satzungsänderungen vorgenommen und das Eintrittsgeld gemäß den neuen Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes herabgesetzt.

Die Generalversammlung nahm einen sehr erfreulichen Verlauf und war ein Beweis für das starke Interesse, das die Genossen an der Zentrale haben, die ja heute bei den sich immer schwerer gestaltenden Absatz-, und vor allen Dingen Exportverhältnissen, wichtiger denn je ist.

Gesetzliche Höchstzinssätze.

Auf der Mitgliederversammlung unserer Bank wurde aus der Versammlung heraus die Frage gestellt, wie hoch die gesetzlich zulässigen Höchstzinssätze seit der Entstehung des Zloty gewesen seien. Wir lassen nachstehend die für Kreditinstitute maßgebenden Sätze und die Zeitdauer derselben folgen:

In der Zeit vom	29. 6. 1924—30. 6. 1926	24%	aufs Jahr
„ „ „ „	1. 7. 1926— 5. 7. 1926	20%	„ „
„ „ „ „	6. 7. 1926—21. 9. 1926	18%	„ „
„ „ „ „	22. 9. 1926—31. 12. 1926	16%	„ „
„ „ „ „	1. 1. 1927—11. 3. 1927	15%	„ „
„ „ „ „	12. 3. 1927—14. 5. 1927	14%	„ „
„ „ „ „	15. 5. 1927—15. 6. 1927	13%	„ „
„ „ „ „	16. 6. 1927—30. 4. 1929	12%	„ „
„ „ „ „	1. 5. 1929—31. 12. 1929	13%	„ „
„ „ „ „	1. 1. 1930—19. 2. 1930	13%	„ „
„ „ „ „	20. 2. 1930—16. 7. 1930	12%	„ „
„ „ „ „	17. 7 1930—31. 12. 1930	12%	„ „
„ „ „ „	1. 1. 1931—31. 12. 1931	12%	„ „
„ „ „ „	1. 1. 1932—21. 10. 1932	11%	„ „
„ „ „ „	22. 10. 1932— 9. 11. 1932	12%	„ „
von da ab bis heute	....	9½%	„ „

22. Mai 1935.

Recht und Steuern

Regelung der rückständigen Steuern, Sozialversicherungsabgaben und Feuerversicherungsprämien.

Unter Bezugnahme auf die gleichnamige Veröffentlichung in Nr. 18 dieses Blattes vom 3. 5. d. Js., Seite 299/300, geben wir bekannt, daß der Innenminister durch Verordnung vom 8. 5. d. J. (Dz. Ust. Poj. 259) in Anlehnung an die in der eingangs bezeichneten Veröffentlichung besprochenen Erleichterungen bei Staatssteuern Grundsätze für analoge Erleichterungen bei selbständigen Kommunalabgaben aufgestellt hat. Diese Erleichterungen betreffen: die Ausgleichssteuer für Landgemeinden, die besonderen Wegegebühren, die Wegezuschlagsgebühren für Anlieger auf dem Gebiete von Landgemeinden, die anstelle von Naturalwegeleistungen zu entrichtenden Gebühren, die Investitionssteuer, die Lokalsteuer in Landgemeinden mit städtischem Charakter, die Bauplatzsteuer aus der Zeit vor dem 1. 4. 1932 sowie die zugunsten der Gemeinden erhobene Militärsteuer.

Die Gewährung der Erleichterungen erfolgt von Amts wegen, d. h. Antragstellung ist überflüssig, wenn jedoch jemand auf Grund der bisherigen Vorschriften Erleichterungen in Anspruch genommen hat und er die jetzigen weitergehenden Erleichterungen wahrnehmen möchte, muß er diese seine Absicht dem zuständigen Kommunalverband **bis zum 15. 6. 1935** schriftlich mitteilen.

Personen, die auf dem Gebiete der Steuer, bei der Erleichterungen in Anspruch genommen werden sollen, in der Zeit vom 1. 4. 1933 bis 1. 4. 1935 nicht wenigstens den Gegenwert der in dieser Zeit zahlbar gewesenen Beträge entrichtet haben, können trotzdem in den Genuß von Erleichterungen kommen, wenn sie bis zum 15. 6. 1935 — Landwirte bis 1. 11. 1935! — die fehlende Summe nachzahlen.

Eine analoge Verordnung des Sozialfürsorgeministers betreffend Regelung der rückständigen vor dem 1. 1. 1934 fällig gewesenen Sozialversicherungsabgaben ist in Bearbeitung und soll demnächst veröffentlicht werden. Sollten die Sozialversicherungsinstitute in der Zwischenzeit die Rückstände zwangsweise beitreiben wollen, so ist ein Gesuch auf Stundung an den Zakład Ubezpieczeń Społecznych, Oddział w Poznaniu, zu richten, und zwar durch Vermittlung der Welage, da ein Aufschub nur bei Landwirten erfolgt, die einer landwirtschaftlichen Organisation angehören.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Steueramnestie.

Unter Bezugnahme auf die gleichnamige Veröffentlichung in Nr. 17 dieses Blattes vom 26. 4. d. Js., Seite 280, machen wir darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist zur Steueramnestie am 16. 6. d. Js. abläuft.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Deutsch-polnische Regelung der Emigrantenkautionen.

In Warschau ist ein deutsch-polnisches Abkommen über die Behandlung der Emigrantenkautionen abgeschlossen worden. Das Abkommen bezieht sich auf die Steuersicherheiten, die deutsche Rückwanderer aus Polen, insbesondere aus den abgetrennten Gebietsteilen von Posen und Westpreußen, und polnische Rückwanderer aus Deutschland in den Jahren 1919 bis 1922 auf Grund der damals bestehenden Vorschriften bei den Finanzämtern stellen mußten.

Nach den Bestimmungen des Abkommens sollen die Finanzämter die Löschung von Sicherungshypotheken, die zu ihren Gunsten bestellt waren, bewilligen und die Löschungsbewilligungen den gegenwärtigen Eigentümern der betreffenden Grundstücke aushändigen. Sparkassenbücher, Hypothekenbriefe, Wertpapiere, Aktien, Schuldverschreibungen, die bei den Finanzämtern als Sicherheit hinterlegt waren, sind auf Antrag der Hinterleger oder ihrer Rechtsnachfolger zurückzugeben. Steuersicherheiten, die durch Einzahlung baren Geldes in Papierwährung gestellt waren, werden wegen der inzwischen eingetretenen Entwertung nicht zurückerstattet. Die Finanzbehörden sollen aber auf Antrag der Beteiligten nachträglich Bescheinigungen über solche Einzahlungen (Duplikat-Quittungen) ausstellen, wenn der Verlust der ursprünglichen Quittung dargelegt wird. **Die Anträge auf Freigabe hinterlegter Werte sowie auf Ausstellung von Ersatzbescheinigungen müssen bis zum 28. September 1935 gestellt werden.** Deutsche Staatsangehörige können diese Anträge entweder in polnischer Sprache unmittelbar an die zuständigen polnischen Behörden oder in deutscher Sprache an die zuständigen deutschen Konsularbehörden in Posen oder Thorn richten."

Neuordnung der Zuweisung von Bienenzucker.

Auf Grund eines vom Ministerium für Landwirtschaft und Bodenreform an die Landwirtschaftskammern gerichteten Schreibens wurden die Bestimmungen zwecks Erlangung von akzisenfreiem Bienenzucker (Verordnung des Finanzministeriums vom 17. 4. 1928, Dz. U. R. P. 61/1928, Poj. 564) dahingehend abgeändert, daß die nach § 34 der Verordnung vom 17. 4. 1928 erforderlichen Einwilligungen der Finanzämter künftighin auf Grund von Bescheinigungen der zuständigen Landwirtschaftskammern erteilt werden. Die betreffende Landwirtschaftskammer kann nur für die innerhalb ihres Wirkungsbereiches Bescheinigungen auf Bienenzucker ausstellen und kann sich bei der Ausstellung der Bescheinigungen nach eigenem Gutdünken und auf eigene Verantwortung auf Informationen oder technische Hilfe der zuständigen landwirtschaftlichen oder Imkerorganisationen stützen. Die Landwirtschaftskammer muß eine genaue Evidenz über die ausgestellten Bescheinigungen führen und sie nach der im § 33, Abs. 1 der erwähnten Verordnung vorgesehenen Norm ausstellen. Auch ist die Kammer nach Maßgabe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte verpflichtet, direkt oder durch Vermittlung der erwähnten Organisationen darüber zu wachen, daß der zur Fütterung der Bienen bezogene Zucker auch für diesen Zweck verwandt wird. Wird ein Mißbrauch festgestellt, so wird die betreffende Wirtschaft von der Liste für den Bezug von Bienenzucker gestrichen. Weder die Organisationen noch die Kammern dürfen irgendwelche Sondergebühren für Organisationszwecke für die erwähnten Arbeiten erheben. Die Landwirtschaftskammer muß darüber wachen, daß bei Sammelbestellungen für Bienenzucker die diese Zuckerlieferung vermittelnde

Organisation keine Zuschläge zu dem Preis für Bienenzucker erhebt. Nur die tatsächlichen aus der Vermittlung entstehenden Unkosten, wie Vergällungs- und Verpackungskosten (bei Mengen unter 100 kg), sowie Kosten für die Beförderung des Zuckers an den Verteilungsort können erhoben werden. Von seiten der Landwirtschaftskammer muß eine möglichst genaue Feststellung der Anzahl der Bienenstöcke im Tätigkeitsbereich der Kammer erreicht werden.

Unabhängig von der Akzisenermäßigung, die den Imkern im Sinne des Art. 5, Abs. 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 13. 9. 1927 über die Besteuerung des Zuckers (Dz. U. R. P. Nr. 81, Pos. 700) sowie des § 23 der Verordnung des Finanzministeriums vom 17. 4. 1928 (Dz. U. R. P. Nr. 61, Pos. 564) zusteht, hat die Zuckerindustrie auf Grund der Bemühungen des Landwirtschaftsministeriums die Bienenzuckerpreise für die laufende Frühjahrskampagne von 64 zl auf 43 zl für 100 kg loco Zuckerfabrik einschl. Verpackung, aber ohne Vergällungskosten in Grenzen von 1 500 t des gesamten Kontingents für die Monate April und Mai herabgesetzt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt die neuen Bestimmungen interessierten Landwirten zur Kenntnis und bittet mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Kontrolle über den Verbrauch des Zuckers durch die Kammern, Anträge an den Großpolnischen Imkerverband (Wielkopolski Związek Pszczelarzy, Poznań, ul. Mickiewicza 33) zu richten. Die Landwirtschaftskammer wird ihr Einverständnis für die Zuteilung des Zuckers von der Bestätigung der Richtigkeit der eingesandten Unterlagen durch die erwähnte Institution abhängig machen.

Vom Baconmarkt.

Die Preise für Baconschweine blieben auf dem englischen Markt in der letzten Zeit unverändert. Hingegen war die Konjunktur für Schinken etwas schwächer und die Preise fielen um etwa 2 Schilling, jedoch hat sich die Konjunktur für Schmalz gebessert. Polnisches Schmalz notiert 54 Schilling für ztw (= 50,8 kg). Die Baconfabriken zahlten für Kontraktschweine in der Zeit vom 13. bis 18. Mai 50—54 zl je 100 kg Lebendgewicht. Auch für die Zeit vom 20. bis 25. Mai blieben die Preise unverändert.

Damit sich der Landwirt die Prämie sicherstellt, muß er darauf achten, nur erstklassige Ware zu liefern. Nicht selten kommt es aber vor, daß es durch schlechte Behandlung der Tiere und ungeeignete Fütterung zur Doppelschichtigkeit der Speckbildung kommt, die zur Beanstandung der Ware führt. Eine solche Teilung der Speckschicht kann entweder auf dem Rücken oder Kreuz des Tieres auftreten und kann durch Stockschläge sowie durch Fütterungsfehler verursacht werden. Die innere Speckschicht ist gewöhnlich in solchen Fällen kerniger und härter, die äußere schwammig und weich. Begünstigt wird diese Doppelschichtspeckbildung durch plötzlichen Futterwechsel, durch zu starke Kartoffelfütterung am Anfang oder am Ende der Mast und durch zu starke Grünfutterverabreichung ohne gleichzeitige Beifütterung von gehaltreichem Futter und Milch.

Prämien für Eier.

Um die Qualität der Eier zu heben, haben die Eierexportfirmen „Jodemka" in Kosten (Koscian), die Baconfabrik in Janowitz (Związkowa Bekoniarnia w Janowcu), die Konsum-Genossenschaft „Społem" Krotoschin (Związkowa Spółdzielnia Spożywców „Społem" w Krotoszynie) und die Firma **Vos** in Obornik, die größere Mengen Eier ausführen und in den polnischen Verband der Exporteure für Bacon und tierische Produkte organisiert sind, beschlossen, 30 000 zl für Prämiierung von Eiern guter Qualität zur Verfügung zu stellen. Dieses Geld soll den Landwirten, die an eine der vier Firmen direkt oder durch landw. Organisationen gute Eier, über 50 g schwer, in völlig reinem Zustande, aber ungewaschen, und frisch liefern, in Form einer Prämie gezahlt werden. Wer unter den gelieferten Eiern ungeeignete Ware, und zwar alte oder schmutzige Eier hat, erhält keine Prämie. Landwirte, die sich an der direkten Belieferung beteiligen wollen, sollen alle Eier an eine Stelle verkaufen und kleine und schmutzige Eier in der Wirtschaft verbrauchen. Da eine direkte Belieferung bei weiteren Entfernungen umständlich ist, ist zunächst eine Belieferung aus der nächsten Nachbarschaft (d. s. jene Orte, die einige Kilometer im Umkreis von der Abnahmestelle liegen), vorgesehen. Später, wenn die Aktion sich gut eingeführt hat, ist auch noch eine Eierablieferung an Vereinigungen bzw. an Bevollmächtigte vorgesehen. Bei direkter Eierlieferung erhält jeder Landwirt ein Büchlein, in das die Anzahl der abgegebenen Eier, wenn sie wirklich gut waren, eingetragen wird. Die gelieferten Eier werden sofort bezahlt und die Eintragung in das Büchlein dient nur dazu, um nach einer gewissen Zeit eine 8%-ige Prämie von der ausgezahlten Summe zu erhalten. In der Regel wird die Prämie monatlich ausgezahlt. Interessierte Landwirte können sich wegen weiterer Informationen und Erlangung des Büchleins direkt an die angeführten Firmen in Krotoschin, Kosten, Obornik oder Janowitz wenden.

Zuchtbullenversteigerung in Posen.

Am 15. Mai veranstaltete der Züchterverband für schwarzbuntes Niederungsvieh auf dem Messegelände in Posen die 63. Zuchtbullenversteigerung. Die Kauflust war jedoch mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft und auf den großen Geldmangel nur schwach. Zur Auktion waren 49 Herdbuchbullen angemeldet, jedoch nicht alle angemeldeten Tiere ausgestellt. Die Auktion war wieder mit einer Prämiierung der besten Zuchtbullen verbunden. Den ersten Preis erhielten die Züchter: Czapski-Obra, Dietsch-Chrustowo, Fenrych-Przybroda und Karlowski-Szelejewo. Der zweite Preis wurde den Züchtern: Dietsch-Chrustowo und Tomaszewski-Gąsawy zuerkannt, zwei dritte Preise erhielt noch Herr Czapski-Obra und einen dritten Preis Herr Fenrych-Przybroda. Die Preisangebote waren unbefriedigend. Den besten Kaufpreis von 1550 zl erzielte der mit dem 1 C-Preis prämiierte Bulle des Herrn Dietsch-Chrustowo, der sich nicht nur durch guten Wuchs und Knochenbau, sondern auch durch eine sehr beachtenswerte Leistung seiner Abstammung auszeichnete. Die anderen erzielten Preise bewegten sich zwischen 550 bis 1250 zl.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

in der Zeit vom 16.—30. April 1935.

1. **Milzbrand: Kreis** Kempen — Siemianice 1 (1).
2. **Wild- und Rinderseuche: Kreis Krotoschin** — Sroki 1 (1).
3. **Räude der Pferde: Kreis Bromberg** — Bromberg 1 (1).
4. **Tollwut der Hunde und Katzen: Kreis Kempen** — Oświęcim 1; **Kreis Mogilno** — Ludkowo 1, Tupadly 2 (1), Sławsko wielkie 1, Stodolno 1 (1).
5. **Tollwut anderer Tiere: Kreis Mogilno** — Bożejewice 1; **Kreis Ostrowo** — Skalmierzyce 1.
6. **Schweinepest: Kreis Neutomischel** — Rudniki 1 (1).
7. **Schweineseuche: Kreis Jarotschin** — Roszkówko 1 (1); **Kreis Kempen** — Siemianice 1; **Kreis Ostrowo** — Baby 1 (1); **Kreis Schroda** — Zaniemyśl 1 (1); **Kreis Wirsitz** — Nakel 1 (1).
8. **Schweinepest, verbunden mit Schweineseuche: Kreis Gnesen** — Lubowo 1 (1), Komorowo 1 (1); **Kreis Gostyn** — Dalabuszki stare 1, Gogolewo 1 (1); **Kreis Kempen** — Kobylagóra 1 (1); **Kreis Obornik** — Uchorowo 1 (1); **Kreis Posen** — Pokrzywno 1; **Kreis Schrimm** — Kromolice 1, Runowo 1 (1).
9. **Schweinerotlauf: Kreis Kempen** — Trzcinica 1 (1); **Kreis Neutomischel** — Brody 1 (1); **Kreis Samter** — Brodziszewo 1 (1); Szczepankowo 1 (1).
10. **Geflügelcholera: Kreis Schrimm** — Zaborowo 1 (1); **Kreis Samter** — Wróblewo 1 (1).
11. **Ansteckende Blutarmut: Kreis Gostyn** — Pudliszki 1.
12. **Influenza der Pferde: Kreis Schubin** — Suchoręcz 1.

(Die Zahlen geben die verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerten Zahlen die in der Berichtszeit neu dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften an.

Welage, Landwirschaftliche Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 26. Mai bis 1. Juni 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
26	3,50	20,4	0,55	12,56
27	3,49	20,5	1,11	14,20
28	3,48	20,7	1,26	15,44
29	3,47	20,8	1,44	17,9
30	3,46	20,10	2,7	18,33
31	3,45	20,11	2,35	19,50
1	3,44	20,12	3,13	20,59

Kartoffelpflege.

Sobald die Kartoffeln aufgegangen sind, und man die Pflanzreihen erkennen kann, haben Hackmaschine und Igel in Tätigkeit zu treten. Es ist bis zum Anhäufeln recht oft zu hacken und zu eggen und hierbei nach und nach eine tiefere Bodenlockerung anzustreben. Kurz vor dem Anhäufeln gebe man noch eine Handhacke um den Busch herum. Hierbei entferne man noch vorhandene Unkräuter durch Ausjäten. Das Anhäufeln der Kartoffeln darf nur mit einem gut arbeitenden Häufelpfluge geschehen. Er soll die Erde von unten an die Pflanzen heranwühlen. Um eine saubere Arbeit zu erreichen und um lockere Erde an die Pflanzen zu bringen, empfiehlt es sich, vor dem Häufelkörper ein Hackschar laufen zu lassen. Es soll zweimal gehäufelt werden. Beim ersten Häufeln lasse man den Häufelpflug flach gehen und beim zweiten tiefer. Je bindiger und schwerer der Boden ist, um so tiefer darf die Häufelfurche genommen werden. Nur auf den ausgesprochenen trockenen und leichten Bodenarten ist stets flach zu häufeln, da hier sonst ein zu großer Wasserverlust eintritt. Beim Häufeln zugedeckte Pflanzen sind wieder freizulegen. Tritt nach dem Anhäufeln ein Verkrusten der Dämme ein, so ist die Kruste durch entsprechende Einstellung des Häufelpfluges wieder zu brechen. Soweit die Kartoffeln noch eine Kopfdüngung erhalten sollen, ist diese spätestens nach dem Aufgang der Kartoffeln zu verabreichen.

(Fortsetzung auf Seite 377)

Nr. 19. 31. Mai 1935

Die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Eh' ich mich niederlege,
Vom Tage müd' gemacht,
Schau ich noch einmal gerne
Auf in die dunkle Nacht.

Die Sterne ziehen stille
Die ewigen Bahnen hin,
Und nur der ewige Wille
Weiß um ihren Sinn.

Und rings das tiefe Schweigen
Gibt meinem Herzen Ruh',
Ich seh' den Mond auch steigen
Und wink' ihm freundlich zu.

Und geh in meine Kammer
Und lösch die Kerze aus.
Und bin mit Mond und Sternen
Im großen Vaterhaus.

Claudius.

Was jede Hausfrau von neuzeitlicher Ernährung wissen muß!

Wer oder was hat eigentlich schuld daran, daß alles, was man theoretisch von richtiger, zweckmäßiger Ernährung des Menschen von heute weiß, noch fast in keinem Kochtopf verwirklicht worden ist? Zuviel widersprechende Lehren haben die Köpfe verwirrt und die gesund und klar denkende Frau mißtrauisch gemacht. „Was wollt Ihr? Mann und Kinder sind bei meiner Kost gesund geblieben . . . müder als andere Leute sind wir im Frühjahr auch nicht gewesen . . . also wozu das Herumprobieren?" Wenn es aber doch erwiesen ist, daß Nerven und Arbeitskraft heute durch eine richtige Ernährung erhalten und gefördert werden müssen? Es sind ein paar ganz einfache Richtlinien, die keine besondere Umstellung erfordern, aber doch hundertprozentigen Frohmut durch die Kost verheißen! Nicht Rohkost allein kann das Allheilmittel sein! Sie gehört in die Diätküche, nicht in die Normalküche der Familie, die sie mit einer Mehrausgabe von 50 v. H. belasten würde gegenüber der gewohnten Kost. Kochkunst allein schafft es auch nicht! Das Stichwort ist: Mischkost unter Bevorzugung von Gemüsen, Salaten und Obst, Milch und ihren Abkömmlingen, von grobem Getreide in Grützeform.

Gemüse, Kartoffeln und Obst sollen alle anderen Lebensmittel um das Fünffache übersteigen, dann ist alle Rechnerei, ob man genug Kalorien, Vitamine, basenüberschüssige Dinge zu sich nimmt, unnötig. Die Praxis zeigt nun aber allerlei Sünden gegen die Werterhaltung der Nahrungsmittel, die man sich heute nicht leisten darf. Es kommt nicht auf die Menge an, die man verzehrt, sondern auf ihre inneren wohlerhaltenen Werte, die unsere Gesundheit günstig beeinflussen sollen. Unter den Suppen darf sich die Fleischbrühe nicht mehr die beste Stelle anmaßen. Eine gute Gemüsebrühe — (aber nicht etwa aus Abfällen, wie oft geraten wird), sondern aus geraspeltem Junggemüse aller Art, das in Fett angeschmort und mit Würfelbrühe oder Wasser aufgefüllt wird und das man nachher zusammen mit Nudeln oder anderen Einlagen im Suppenteller vorfindet, wird in mannigfaltigster Zusammensetzung zubereitet, wenn es denn durchaus Suppe sein soll. Die kalten Obstsuppen und Kühlschalen reicht man anstatt Nachtisch nach Tisch. Daß man das kleine Stück Fleisch oder den Fisch, auf den man auch mal Appetit hat, nicht durch unsinniges Wässern und Auskochen um ihren ganzen Gehalt bringt, darf nicht unerwähnt bleiben — man schmort sie im eigenen Saft mit etwas Fettunterstützung: Fisch nach einer Zitronenabreibung. Das Gemüse steht nicht auf schärfster Flamme und braucht viel weniger Zeit zum Garwerden, als man denkt. Spinat wird in der Küche der Neuzeit in ganzen 10 Minuten vom Waschen bis zum Anrichten hergestellt, denn er will seine Grünfarbe durchaus behalten, die noch durch einen Kräuteranwurf erhöht wird. Ueberhaupt die Kräuter! Sie spielen eine große Rolle, um die ausländischen Gewürze entbehrlich zu machen. Man hat im Balkonkasten eine Kleinstanlage gleich hinter den Pelargonien — wenn man Städter ist und es nicht so gut haben kann wie die Landfrau mit ihrem Kräutereckchen im Gemüsegarten. Gewürzarm aber nicht gewürzlos ist die Losung, denn das Essen soll geschmackvoll in jeder Beziehung sein! Also auch hübsch angerichtet — und wenn man ißt, soll eine heitere Stimmung als Appetitwecker und Förderer der Gedeihlichkeit des Mahles herrschen. Nichts von Aerger bei Tisch reden! Auf dem hübsch gedeckten Tisch fehlt dem Hausherrn zuerst etwas. Wo ist denn das Salzfäßchen? Weg! Wir kochen kochsalzarm, wenn auch nicht kochsalzfrei — das ist wieder Sache der Diätküche, die wir noch nicht brauchen! Man gewöhnt sich sehr schnell daran, gering zu salzen. Auch die Wasserkaraffe ist verbannt. Das Essen macht nicht mehr durstig — besonders wenn man eingangs vielleicht einen Obstsalat genossen hat, statt einer pikanten Vorspeise. Das frische Obst ist die idealste Rohkost und wer sagt, daß er rohes Obst nicht verträgt, der versuche es einmal besser zu kauen oder die Früchte mit Quark, Haferflocken oder mit saurer Milch zu genießen — meist wird er es dann wunderbar vertragen.

Das sind so ein paar Tips aus der Geheimküche der Neuzeit, von denen sich jede Frau einige notieren sollte.

Die Pflege des kranken Säuglings.

Der kranke Säugling kann nicht sagen, daß ihm etwas fehlt, und weil er auch sonst schon bei bestem Wohlbefinden gewohnt ist, von Zeit zu Zeit zu brüllen, ist es für die Mutter doppelt schwer zu erkennen, ob er krank ist oder nicht. Da sie also keine irgendwie geartete eindeutige Mitteilung bekommen kann, muß sie sich auf ihre eigene Beobachtung verlassen. Für eine junge, unerfahrene Frau ist es aber gar nicht leicht, zu erkennen, wann das Kind aus natürlichen und wann aus anderen Gründen unruhig ist.

Mit einiger Aufmerksamkeit wird es hier gelingen, sich zurechtzufinden. Vor allem hat jedes Kind seine besonderen Gewohnheiten, welche die Mutter natürlich kennen soll. Es gibt Kinder, die gleich nach der Mahlzeit einschlafen und erst um die Stunde der nächstfälligen wieder aufwachen. Es gibt andere, die noch eine Weile, nachdem sie gesättigt sind, ruhig in ihrem Bett liegen und dann erst einschlafen, solche wieder, die stundenlang wachbleiben und Ruhe geben, andere, die unruhig werden, wenn sie naß sind, wieder andere, die es nicht im geringsten belästigt, wenn sie nicht trocken liegen. Sehr häufig haben die gesündesten Säuglinge eine sogenannte Schreistunde zu einer ganz bestimmten Zeit im Tag oder aber auch leider in der Nacht, wo es durch nichts gelingt, sie zum Schweigen zu bringen. Der Säugling, der nicht seine gehörige Portion zu trinken bekommen hat, schreit jedenfalls und wird nicht eher aufhören, als bis man nicht zugefüttert hat.

Alle diese Besonderheiten, durch die sich Kinder oft sehr voneinander unterscheiden, kann man beobachten und wird auf diese Weise ein beiläufiges Bild gewinnen, wie sich das Kind benimmt, wenn es gesund und normal funktionierend ist. Weiß man das, dann ist es nicht gar so schwer, zu erkennen, wenn etwas nicht ganz in Ordnung ist. Aber auch da wird man mit kleinen, vorübergehenden Störungen zu rechnen haben, die harmloser Natur sind, und andererseits manchmal von etwas erschreckt werden, was denn doch über leichtes Uebelbefinden hinausgeht. Die allerhäufigsten Beschwerden des Säuglings gehen von seinem Darm aus. Die Milch oder sonstige Ernährung mag noch so gut sein, es kommt manchmal doch zu kleinen Verdauungsstörungen. Diese zu erkennen ist nicht schwer. Das Kind erbricht die Nahrung in halbverdautem Zustande, windet sich in Krämpfen, schlägt um sich, zieht seine Beinchen hoch, hat einen veränderten, flüssigen, mißfarbigen Stuhl. Die Mutter weiß jetzt genug. Sie wird, wenn sie vernünftig ist, den Kleinen eine Weile hungern lassen, d. h. eine Mahlzeit aus der Brust oder der Flasche fällt weg und wird durch russischen oder Kamillentee ersetzt und das Kind bekommt einen warmen Umschlag auf den Bauch. Wenn sich solche Zustände aber sehr häufig wiederholen, dann wird man annehmen, daß die Nahrung doch nicht ganz zweckentsprechend ist und den Arzt befragen.

Ist ein Kind, das sonst immer munter und lebhaft war, plötzlich matt und will weder trinken noch ruhig liegen, wimmert es leise vor sich hin, anstatt kräftig zu schreien, dann ist es wahrscheinlich ernstlich krank oder in Gefahr, es zu werden. Das erste das man in so einem Falle zu tun hat, ist, die Temperatur zu messen. Dies geschieht beim Säugling in der Weise, daß man das mit einer Salbe eingefettete Ende des Thermometers dem dabei stets auf die Seite gelegten Kinde in den After steckt, wobei man sowohl das Kind als auch das Instrument festhält. Die Körperwärme im After ist um einen halben Grad höher als an der Oberfläche, man muß also um

soviel Grad weniger rechnen. Bei 38 Grad im After gemessen beginnt schon die Fiebertemperatur, und man wird sich durch nochmalige Messung, etwa eine Stunde später, überzeugen, ob sie steigt.

Bei Fieber und Mattigkeit ist der Arzt sofort zu rufen. Eine geübte Frau kann dem Kinde auch in den Hals schauen, ob eine Rötung oder ein Belag vorhanden ist. Man tut das so, daß man dem Kinde die Nase zuhält. Dann muß es den Mund öffnen, um atmen zu können, und man sieht dann leicht hinein. Hat der Säugling gleichzeitig mit diesen Allgemeinerscheinungen Schnupfen oder Husten, dann ist es natürlich schon ganz leicht zu erkennen, daß es sich wirklich um eine Krankheit handelt. Bei Fieber, Husten, Schnupfen, Rötung im Hals muß das Kind unbedingt dem Arzt gezeigt werden, denn alle sogenannten Kinderkrankheiten fangen ziemlich auf dieselbe Art an, und wenn auch nicht immer solche im Anzuge sein muß, so könnte es sich um eine handeln, und bei einem so kleinen Kinde sollte man ja keine Zeit verlieren.

Eine nicht seltene Affektion des Säuglingsalters sind die verschiedenen Krämpfe. Nun gibt es sehr harmlose und vorübergehende und andere, wie den Stimmritzenkrampf, die sogenannten Fraisen, die einer sofortigen Behandlung bedürfen. Das erste, was die Mutter in einem solchen Falle zu tun hat, wäre, durch starke Reize der Haut, also durch Begießen mit kaltem oder warmem Wasser den Krampf zu beeinflussen. Außerdem muß sie den Mund des Kindes öffnen und verhindern, daß die Zunge zu weit nach hinten gerät, weil dadurch Erstickungsgefahr eintreten könnte. Die systematische Behandlung von Krampfzuständen, das Erkennen ihrer Entstehungsursachen, die sehr verschieden sein können, ist sehr wichtig und darf niemals verabsäumt werden. Man versuche es nie, einem Kinde, das in Krämpfen liegt, Flüssigkeit einzuflößen, das würde geradezu Lebensgefahr bedeuten.

Hier haben wir die häufigsten kleinen Zwischenfälle besprochen, die im Leben auch des gesündesten Säuglings vorkommen können. Eine aufmerksame Mutter wird ihnen nicht hilflos gegenüberstehen.

Frühjahrsfröste und deren oft rätselhafte Auswirkungen.

Im Obst- und Gemüsebau haben wir fast alljährlich mit mehr oder minder starken Spätfrösten zu rechnen, die, wie gegenwärtig wieder, einzelnen Obstarten und -sorten, sowie auch — meist zu früh bestelltem — Gemüse Schaden zugefügt haben. Sind strichweise die Schäden größer, so beobachtet man in mehr höheren und weniger als Frostlagen bekannten Gemarkungen nur vereinzelte Schädigungen.

Rätselhaft dagegen zeigt sich vielerorts die Auswirkung der Kälte, die in den ersten Tagen des Mai und dann noch einmal gegen die Mitte des Monats in Erscheinung trat. Waren es in den ersten Nächten des Mai bis 7 Grad Celsius unter Null, so nochmals später bis 2 und gar 3 Grad. Günstig ausgleichend wirkte allerdings der Umstand, daß an den darauffolgenden Tagen die Witterung kühl und wenig sonnig erschien, so daß der Einfluß des schroffen Temperaturwechsels — der gewöhnlich den eigentlichen Schaden hervorzurufen pflegt — unterblieb. Hierin liegt das Rätsel, das trotz der Beschädigung der geschlossenen Apfelblüten immerhin noch ein erheblicher Teil aufgeblüht ist und ansetzen wird.

Vielfach ist auch die Frage zu erörtern: Wie kommt es, daß nicht alle Blüten einer Dolde bzw. die geschlossenen Knospen erforen sind? — Hier spielt offenbar Individualität ebenso mit wie etwa der gegenseitige Schutz untereinander. Jedenfalls sah es nach dem ersten Frost so aus, als ob die Apfelblüten zum größten Prozentsatz erfroren wären, während die Bäume sehr vieler Sorten gegen Mitte Mai in voller Blüte standen. Zum Teil hat die günstige Tageswitterung also den Frost wieder „herausziehen“ können.

Wenn nun in vielen Lagen die Süßkirschenernte fast als zerstört gelten kann, die Spätpflaumen gelitten haben, wenn ferner einzelne Birnensorten und auch Pfirsiche erfroren sind, so werden wir immerhin noch eine gute Mittelernte in Aepfeln, Birnen und Sauerkirschen erwarten können. Das Beerenobst hat stellenweise in der Blüte gelitten, was sich erst nach dem anfangs scheinbar guten Befund — erst gegen die beginnende Reifezeit zeigen wird. Es wird dann das sogenannte „Rieseln“ (Beerenabfall) in Erscheinung treten.

Wir haben nun gegen die Spätfröste leider trotz vieler Versuche keine wirklich brauchbaren Mittel; selbst das früher so viel empfohlene Räuchern hat versagt, da man dabei auch zu sehr von der Windrichtung abhängig ist. — Einzig und allein müssen wir — und das gilt besonders in der gegenwärtigen Zeit — uns intensiver in die Sortenbeobachtung vertiefen und in der Gegend Umschau nach Sorten und Arten halten, die solche Zeiten einigermaßen gut überstehen. Auch muß dementsprechend die Grundstückslage sorgfältiger gewählt werden.

Man ersieht aber auch an solchen Schäden, daß man hinsichtlich der Erträge immerhin dann noch etwas zu erwarten hat, wenn man auf gute Mischpflanzung und nicht auf den Anbau weniger Sorten Gewicht legt. Hier ist schon die Befruchtung eine ganz andere, und wenn hier und da durch Frost der Behang geschmälert wird, so kann man das auch einmal als natürliches „Ausdünnen der Früchte“ hinnehmen, eine bei vielen Sorten notwendige Arbeit, die aber meistens nicht ausgeführt wird. Wir können also in solchen Jahren, wenn auch wohl mit geschmälertem Ansatz, so aber mit mehr Fruchtgüte rechnen. Das gilt natürlich in erster Linie für das Kernobst; folgende Sorten haben sich in einer ausgesprochenen Frostlage befriedigend hervorgetan: Von Aepfeln Zuccalmaglios Renette, Manks Codlin, Weißer Klarapfel, ferner Geflammter Kardinal, Peasgoods Goldrenette, Virginischer Sommer-Rosenapfel, Cellini. Besonders hervorzuheben sind die Sorten Bellefleur, Königlicher Kurzstiel, die bekanntlich spät austreiben und ebenso auch spät in die Blütezeit treten; außerdem Boikenapfel, Rheinischer Bohnenapfel, Trierscher Weinapfel, Nathusius' Taubenapfel, Kaiser Alexander, Schöner von Nordhausen und andere. Sehr gelitten hat wiederum der Schöne von Boskoop. Von Birnen haben den Frost gut überstanden Clairgeaus Butterbirne, Bosc'c Flaschenbirne, Gellerts Butterbirne, Birne von Tongern und Diels Butterbirne, auch London Pepping, der leider wegen seiner Anfälligkeit nicht überall mit Erfolg angepflanzt werden kann, ebenso auch die Goldparmäne und die Gute Luise.

Hinsichtlich der Gemüse ist man ja bekanntlich im Anbau leider in vielen Gegenden noch sehr unvorsichtig bzw. voreilig. Gewiß spielt die Preisfrage eine nicht zu unterschätzende Rolle, aber der etwaige Ausfall steht zu den Preisen der um einige Tage später absetzbaren Ware in keinem Verhältnis. Wenn beim Spargel z. B. durch spätes Anhäufeln und den dadurch erzeugten intensiveren Wärmeeinfluß zeitigere Ernten ermöglicht werden können, so war diese Maßnahme in diesem Frostjahr ein Fehler. Zeitiges und höheres Anhäufeln hätte den Spargel um einige Tage zurückgehalten, und er wäre nicht als die zu erwartende erste Ernte im Boden erfroren. Mit den Kartoffeln hat man es auch meist zu eilig; die großen Schäden beweisen das wiederum. Der Süddeutsche sagt bekanntlich von den Kartoffeln: „Legst mi im Mai, komm i glei.“ Sollte das nicht auch für uns gewisse Geltung haben?

Frostschäden lassen sich nicht verhüten; sie lassen sich mildern und zum Teil abwehren. Bekannt sind ja auch die Nachtfrostthermometer, die aber in unserer vorgeschrittenen Zeit nicht mehr so nötig sein werden, da wir durch die gewissenhafte Wettervorhersage immerhin zu rechtzeitiger Abwehr genötigt werden.

Rhabarbermarmelade

nach bewährtem, altem Hausrezept.

Zarte Rhabarberstengel werden gewaschen aber nicht abgezogen, dann klein zerstückelt und gewogen. Man nimmt nun das gleiche Gewicht Orangen, löst den Früchten die äußere Schale ab, schneidet sie möglichst feinstreifig ab und kocht sie mit dem Rhabarber weich. Dann wird von den Orangen der Saft ausgepreßt, dieser zu der Masse gegeben und mit dieser rasch 10 Minuten gekocht. Nun fügt man auf eine Fruchtmasse von je 1 Kilogramm noch 1 Kilogramm Kristall-Staubzucker bei, läßt abermals nur 8 bis 10 Minuten weiterkochen, füllt nun die fertige Marmelade heiß in Gläser und sterilisiert*) diese bei 90 Grad Celsius noch 10 Minuten.

*) Einwecken ist nicht unbedingt nötig. Mann kann auch „Oetkers Einmachehilfe“ verwenden oder bei ganz trockenen Aufbewahrungsräumen die Gläser so zubinden, wie man es bei jedem Gelee tut.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 372

Rogowo: 31. 5.; **Konarzewo**: 1. 6.; **Briesen**: 1. 6.; **Ratenau**: 2. 6.; **Welnau**: 3. 6.; **Kletzko**: 4. 6.; **Schokken**: 5. 6.

Vortragsfolge über Gesundheitspflege in Borowiec-Kamionki vom 11. bis 15. 6.

(Fortsetzung von Seite 374)

Gut geratene Serradella bietet mancherlei Vorteile

je nachdem, zu welcher Zeit sie ausgesät und geerntet wird. Wenn Serradella — ihrer Art nach — früh und ohne Überfrucht ausgesät wird, kann sie von Mitte Juni ab bis zum Herbst als Weide dienen. Sie kann aber auch Mitte bis Ende Juli als Grünfutter geworben und im September zum zweiten Male gemäht werden. Da der zweite Schnitt gewöhnlich nur noch geringe Massen ergibt, wird die Serradella oftmals nach dem ersten Schnitt beweidet, sobald sie wieder etwas ausgeschlagen ist. Soll von der Serradella Heu gemacht werden, so muß sie bis gegen Ende der Blüte stehen bleiben, da sie währenddessen noch sehr an Masse zunimmt. Ein zu starkes Erhärten ihrer Stengel ist bei der Zartheit dieser Pflanze nicht zu befürchten. Die Heuwerbung würde dann in den August fallen. Serradella muß beim Trocknen sehr vorsichtig behandelt werden, da die Blätter leicht abbrechen. Man läßt sie daher am besten einen Tag auf dem Schwad liegen, bringt sie noch im Morgentau auf kleine Haufen und läßt sie in diesen bis zum Einfahren unberührt liegen. Das Aufladen muß ebenfalls mit Vorsicht geschehen. Bei gutem Nachwuchs nach der Heugewinnung kann man Ende September noch einen Grünfutterschnitt nehmen. Befriedigt der Nachwuchs nicht oder ist die Weide knapp, so überläßt man die Serradella dem Weidevieh. Soll sie zur Samengewinnung dienen, so wird mit dem Mähen noch etwas länger als bis zur Heuwerbung gewartet. Wegen des leichten Ausfallens der Samen wird die Serradella schon beim Zusammenbringen über Tüchern ausgeschüttelt, oder das geschieht nachher sogleich beim Abladen. Beim Dreschen würde die ganze Pflanze zerschlagen werden. Dadurch wird die Reinigung sehr erschwert. Auch werden viele Körner angeschlagen. Unter eine Überfrucht kann Serradella erst ziemlich spät gesät werden, da sonst beim Mähen der Überfrucht das Köpfen der Serradella zu befürchten ist, was sie nicht verträgt. Sie tritt dann erst nach Freiwerden von der Überfrucht ins rechte Wachstum und wird etwa im Oktober als Grünfutter schnittreif. Vom Unterpflügen der oberirdischen Pflanzenmasse zur Gründüngung kommt man mehr und mehr ab, seitdem sich gezeigt hat, daß allein mit den Wurzeln bereits derselbe Erfolg erzielt wird. Außerdem ist grüne Serradella ein so ausgezeichnetes Futter für alle unsere Wirtschaftstiere, daß man sie nicht gern opfern möchte. Glaubt man aber doch, seinen Boden mehr humusbildende Masse einverleiben und die Serradella zu diesem Zweck unterpflügen zu müssen, so warte man damit so lange, bis sie ihr Wachstum eingestellt hat, was an der Verfärbung der Blätter kenntlich wird. Bis dahin vermehrt sie nämlich noch ihre Grünmasse und bereichert den Boden durch Ausdehnung ihres Wurzelnetzes, an dem sich fortwährend neue Knöllchen bilden, weiter an Stickstoff. Fb

Die Bekämpfung des Kornkäfers.

Grundbedingung und Voraussetzung für die Bekämpfung des Kornkäfers sind Ordnung und peinlichste Sauberkeit auf dem Schuttboden, auch in schwer zugänglichen Ecken und Winkeln. Kehricht, Getreideabfälle und Getreidereste sowie zurückgebliebene Körner in Rissen und Ritzen der Holzdielen, Holzwände, in Vertiefungen schadhafter Zementfußböden oder Mauerritzen bieten auch in sonst völlig leeren Lagerräumen gute Brutstätten und Futterplätze für Schädlinge aller Art. Sie stellen Infektionsherde für das später einzulagernde Getreide dar. Bei der Säuberung des Speichers ist auf ihre sorgfältige Entfernung achtzugeben. Bei der großen Vermehrungsfähigkeit der meisten Schädlinge kann schon die Nachkommenschaft einer geringen Zahl zurückbleibender Tiere großen Schaden verursachen.

Die Schuttböden sollen jetzt, da die letzten Futtermittel bald verfuttert sind und das Getreide verkauft ist, für die Bekämpfung der Käfer vorbereitet werden. Jetzt sind die Risse in Dielen, Zwischenwänden und Balken mit Kitt gut auszufüllen. Weißen hat den Vorteil, daß die Schädlinge auf den weißen Flächen schneller entdeckt und bekämpft werden können. Besser aber wirkt das Ausspritzen der Böden und Wände und des Gebälkes mit Hochdruckspritzen und nachträgliches Weißen. — Spritzen mit Grodyl, Areginal oder Austreichen mit Grodylkalkmilchlösung haben sich besonders gut bewährt. Hier in Polen wird ein flüssiges Mittel zum Verspritzen empfohlen: „Wolkin", das zł 10,— pro Ltr. kostet. Mit einem Liter können 50—60 qm Wand- oder Fußbodenfläche bespritzt werden.

Vielerorts wird der Schüttboden durch kleine Umbauten heller und luftiger gestaltet werden müssen. Licht und Luft sind den meisten Schädlingen unzuträglich, sie wandern aus solchen Räumen gern aus. Aber im allgemeinen sind die vorbeugenden Maßnahmen — also Verhütung der Einschleppung, Sauberkeit im Betrieb — zusammen mit einer sachgemäßen Pflege des Getreides (Abtrocknung, gute Belüftung, Bewegung) immer noch der sicherste und billigste Weg zur Schädlingsbekämpfung und in sorgfältig überwachten landwirtschaftlichen Betrieben machen sie die teuren, oft mit Gefahren verbundenen chemischen Bekämpfungsmethoden entbehrlich, die als letzte Rettung zu gelten haben, da wo eben Fehler gemacht worden sind.

Ein einfaches Mittel zur Vernichtung der Kornkäfer besteht auch darin, daß man an den Wänden des Kornbodens zwei Striche von Insektenleim zieht. Den einen Strich zieht man unten in geringer Höhe über dem Fußboden, den anderen unter dem Gebälk der Decke. Die Kornkäfer laufen nämlich an den Wänden viel hin und her und verkriechen sich auch gern in den Ritzen der Balken und Sparren, wenn sie unten aufgestört werden (was schon durch das Aufmessen des Getreides geschieht). Den Leim kann sich jeder selbst herstellen. Man erwärmt zu diesem Zweck zerpulvertes Kolophonium bis zum Schmelzen und vermischt es mit der gleichen Gewichtsmenge von minderwertigem Maschinenöl. Wird beides gut miteinander verrührt, so hält es sich lange Zeit flüssig und klebrig. Das Verstreichen des Leims wird mit einem stärkeren breiten Pinsel vorgenommen, und zwar unmittelbar auf die Wand. Es werden also nicht erst Papierstreifen geklebt und diese dann mit Leim bestrichen. Da sie sich doch nicht überall fest der gekalkten rauhen Wand anschmiegen, so finden die winzigen Käfer unter dem Papier immer irgendwo einen Durchschlupf, durch den eine große Zahl entweichen würde. Auf den Leimstreifen bleibt eine Unmenge von Kornkäfern und sonstigen Bewohnern des Kornbodens aus dem Insektenreich sitzen. Sie läßt man erst absterben und gibt womöglich über sie hinweg noch einmal einen Austrich. Später kann der Leim mit heißem Wasser abgewaschen oder wenigstens von den Insektenleichen gesäubert werden. Das angegebene Mittel ist ebenso einfach in der Herstellung und Anwendung wie sicher in der Wirkung.

Weitere Auskunft über die Kornkäferbekämpfung erteilt die W.L.G., Ldw. Abt.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Wirkung der Halbzuckerrübe auf den Milchertrag der Kühe.

Auf unsere Anfrage über die Wirkung der Halbzuckerrübe auf den Milchertrag bei Kühen teilt uns ein Praktiker mit, daß er ebenfalls die Feststellung gemacht hat, daß der Milchertrag bei Verfütterung dieser Rüben zurückgeht. Nach seiner Ansicht soll sich die Substantia hauptsächlich zur Verfütterung an Mastvieh, Jugochsen, Jungvieh, Pferde und Fohlen eignen. Beim Milchvieh ist der Eckendorfer der Vorzug zu geben. Bei Verabreichung zu großer Gaben an Mastvieh soll das Fleisch nach Angabe der Schlächter eine gelbe Farbe bekommen. Ein anderer praktischer Landwirt, der Zuckerrüben an Milchvieh verfütterte, hat die Wahrnehmung gemacht, daß der Milchertrag zwar zurückgegangen, daß aber der Fettertrag gestiegen ist, so daß er, da er seine Milch nach Fett verkauft, dadurch noch größere Einnahmen erzielte. Wir bitten, noch weitere Praktiker zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Die Schriftleitung.

Frage: Welche Pflanzen kann man in die Fehlstellen in Kleeschlägen, die durch Kleekrebs verursacht wurden, nachsäen?

Antwort: Als Nachsaat für Fehlstellen in Kleeschlägen kommen am ehesten Gräser in Frage. Besonders das Westerwoldsche Raygras eignet sich hierzu sehr gut. Man müßte jedoch diese Stellen umbrechen, um ein gutes Saatbeet zu schaffen und zur Förderung des Wachstums noch eine Stickstoffdüngung geben.

Frage: Beeinflussung des Fohlenhufes. Welche Voraussetzungen muß man schaffen, um eine gute Hufform bei Fohlen zu erzielen?

Antwort: Der Huf des Fohlens ist bei der Geburt am Kronengelenk größer als unten. Seine Form wird erst durch die Körperbelastung in der Weise geändert, daß die Trabränder sich erweitern, der Huf also breiter wird. Die günstigste Wirkung hat Weide, in welcher der Boden teils weich, teils fest ist. Würde die Weide nur weichen Boden haben, so könnte ein Flachhuf mit bröckeliger Hufmasse entstehen. Ist dagegen nur fester, harter Boden vorhanden, so kann sich die Anlage zum Steilhuf herausbilden. Zum Flachhuf kommt es häufiger bei kaltblütigen, schweren Pferden, zum Steilhuf bei edlen, leichten Schlägen. Ist für ein heranwachsendes Pferd nur eine Laufkoppel vorhanden, dann sollte man bei der Herrichtung die obigen Umstände ebenfalls berücksichtigen.

Fachliteratur

Schafzucht. Von Dr. R. Gärtner, o. Prof. a. d. Univ. Jena. 2. neu bearb. Aufl. Mit 41 Abbild. Preis RM. 2.20. Verlag v. Eug. Ulmer, Stuttgart-S., Olgastr. 83.

Die Neuauflage des Gärtnerschen Werkchens behandelt alle einschlägigen Fragen auf dem Gebiete der Schafzucht nach dem heutigen Stand und verdient wegen seiner kurzen Fassung besondere Beachtung von seiten der Landwirte. Aus dem reichen Inhalt seien einige Abschnitte genannt. Die Rassen des Schafes und ihr Zuchtziel — Die Beurteilung des Schafes (Rasse und Abstammung, Frühreife, Futterverwertung, Woll-, Fleisch-, Milch- und Zuchtleistung) — Züchtung und Zuchtmethoden — Fütterung und Aufzucht (mit wertvollen Futterbeispielen für Sauglämmer, Saugmastlämmer, Jährlinge, Jährlingshammel, nieder- und hochtragende Schafe, säugende Schafe und Böcke) — Haltung und Schur — Die wichtigsten Krankheiten. Kurzum eine Schrift, die jeder Schafhalter und -züchter braucht!

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 28. Mai 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł	—.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	40.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe)	40.—%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5,40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.)	42.—%
4½% ungestemp. Zlotypfandbriefe in Gold früher amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł	44.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—)	—.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	—.—
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	40.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 28. Mai 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe	66.50%	100 schw. Franken =	zł 171.58
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	zł 41.75	100 holl. Guld. = ...	zł 359.40
100 deutsche Mark....	zł 213.90	100 tschech. Kronen ...	zł 22.12
100 franz. Frank.	zł 34.97	1 Dollar = ...	zł $5.31\frac{3}{4}$
		1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.15

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 28. Mai 1935

1 Dollar = Danz. Gulden	5.31	100 Zloty = Danziger Gulden	100.—
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld.	26.26		

Kurse an der Berliner Börse vom 28. Mai 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	167.95	1 Dollar = deutsch. Mark	2.486
100 schw. Franken = deutsche Mark........	80.32	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. Nr. 1—90000	$115.\frac{1}{8}$
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.290	Dresdner Bank	94.—
100 Zloty = dtsch. Mark	46.80	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	94.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken.			
(22. 5.)	$5.32\frac{1}{8}$	(25. 5.)	$5.32\frac{1}{}$	(22. 5.)	171.77	(25. 5.)	171.82
(23. 5.)	5.32	(27. 5.)	$5.31\frac{7}{8}$	(23. 5.)	171.75	(27. 5.)	171.74
(24. 5.)	$5.31\frac{3}{4}$	(28. 5.)	$5.31\frac{3}{4}$	24. 5.)	171.77	(28. 5.)	171.58

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

22.5. 5.315, 23.5. 5.318, 24.5. 5.315, 25. 5. 5.315, 27. 5. 5.315, 28.5. 5.31.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Zement. Die Preise haben sich in den letzten Monaten nicht geändert. Der Verkaufspreis für die erstklassigen Marken, wie „Wysoka", „Goleszów" usw. stellt sich nach wie vor auf **3,45 Zloty** für die 100 Kg. einschließlich Sack, Frachtparität Lazy. Die Mehrfracht von anderen Werkstationen wird in den Rechnungen vergütet.

Für wasserdichten Zement, Marke „Siccofix", wird ein Aufschlag von **0,75 Zloty** pro 100 Kg. erhoben.

Die Lieferungen erfolgen sehr prompt.

Teer, Klebemasse und Dachpappe. Die von uns im vorigen Monat durch Rundschreiben herausgegebenen Preise sind vorläufig unverändert. Wir geben dieselben auf Anfrage gern bekannt.

Wie bekannt, liefern wir Teer in dem Originalprodukt der oberschlesischen Kokswerke. Unsere Ware hat sich so gut eingeführt, daß unser Bedarf in jedem Jahr zunimmt.

Wir sind ständig Abnehmer für leere Teerfässer bzw. Oelfässer und vergüten dafür, wenn sie uns in gutem Zustande eingesandt werden, 6 Zloty für das Stück. Wir bitten, etwaige leere Fässer sofort an unsere Adresse nach Poznań zur Absendung zu bringen.

Milchkühler. In der heißen Jahreszeit empfiehlt es sich, die Milch zu kühlen, um eine einwandfreie Milch zur Ablieferung bringen zu können. Wir weisen bei dieser Gelegenheit nochmals auf den **Klein-Kühler „Milko"** hin, der mit einem eingebauten Wattefilter versehen ist und den wir gelegentlich der diesjährigen Posener Messe zur Ausstellung brachten und bei dieser Gelegenheit bereits an dieser Stelle besprochen haben. Dieser Milchkühler wird in zwei Größen für eine stündliche Leistung von 50 und 100 Kg. Milch geliefert. Die Preise stellen sich für den Kühler aus verzinntem Kupfer einschließlich Wattefilter mit einer stündlichen Leistung von 50 Kg. auf **92 Zloty**, mit einer stündlichen Leistung von 100 Kg. auf **155 Zloty**, einschließlich Fracht und Zoll ab Posen.

Bei Verwendung der dreifachen Wassermenge wird die Milch auf etwa 3 Grad über die Temperatur des Kühlwassers gekühlt. Wo keine Wasserleitung vorhanden ist, kann das Wasser aus einem etwas höher gestellten Behälter mittels Schlauch entnommen werden.

Für größere Mengen empfehlen wir die runden Gegenstrom-Milchkühler, die für stündliche Leistungen von 100 bis 1000 Liter Milch geliefert werden. Die angegebene mengenmäßige Leistung der Kühler wird dann erreicht, wenn die Verteilungsschüssel dauernd dreiviertel mit Milch gefüllt ist. Die Ablauftemperatur der Milch liegt dann 3 Grad höher als die Temperatur des Kühlwassers, sofern die doppelte Menge Wasser verwendet wird.

Diese Milchkühler können in Verbindung mit den bekannten **Wattefiltern „Rotho"** verwendet werden. Der Preis für diese Wattefilter stellt sich für die **Nr. 4** mit einer stündlichen Leistung von ca. 600 Kg. mit automatischem Verschluß und Neusilberteller auf **35 Zloty** für das Stück.

Watteschciben liefern wir in der Größe von 200 Millimeter Durchmesser von 2,90 Zloty, 210 Millimeter 3 Zloty, 220 Millimeter 3,30 Zloty, 245 Millimeter 3,60, 270 Millimeter von 4 Zloty für die 100 Stück.

Mähmaschinen. Das Geschäft darin ist in diesem Jahre besser als im vorigen Jahre. Wir können Grasmäher und Getreidemäher in dem bekannten Originalfabrikat **„Deering"** in den neuesten Modellen zu günstigen Preisen sofort vom Posener Lager liefern und bitten, sofern Bedarf vorliegt, schon jetzt unsere Offerte einzufordern, damit die Maschinen rechtzeitig geliefert werden können.

Für Grasmäher liefern wir die original amerikanische Handablage mit Haspel, so daß sie als Getreidemäher verwendet werden können. Für Getreidemäher liefern wir die original amerikanische Vorderkarre zu dem billigen Preise von 100 Zloty.

Mähmaschinen-Ersatzteile. Auch hierin scheint der Bedarf in diesem Jahre größer zu sein. Wir haben bereits einen zweiten Transport in den Originalteilen hereinbekommen und bitten, uns auch hierin die Aufträge möglichst sofort zu überschreiben. Die Preise stellen sich günstiger als im vorigen Jahr. Wir verweisen dieserhalb auf die in der letzten Nummer dieses Blattes veröffentlichten Preise.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Mai 1935.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Umsätze: Roggen 300 t 14.75; Weizen 15 t 16.— zł.

Richtpreise:

		Speisekartoffeln .	2.75—3.25
		Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Roggen	14.50—14.75	Weizenstroh, gepr.	3.85—4.05
Weizen	16.00—16.25	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Einheitsgerste ..	16.50—17.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Sammelgerste ..	15.50—16.25	Haferstroh, lose .	4.00—4.25
Hafer	15.50—16.00	Haferstroh, gepr.	4.50—4.75
Roggenmehl 65%	20.75—21.75	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Weizenmehl 65%	24.00—24.50	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
Roggenkleie ...	11.50—12.00	Heu, lose	7.25—7.75
Weizenkleie, mittel	10.75—11.25	Heu, gepreßt ...	7.75—8.25
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Netzeheu, lose...	8.25—8.75
Gerstenkleie. . .	10.25—11.50	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
Leinsamen	44.00—47.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Senf	35.00—39.00	Rapskuchen ...	12.75—13.00
Viktoriaerbsen ..	26.00—33.00	Sonnenblumenkuchen	18.25—18.75
Folgererbsen ...	28.00—30.00		
Blaulupinen ...	10.00—10.50	Sojaschrot	18.50—19.00
Gelblupinen . .	11.50—12.00	Blauer Mohn ..	36.00—39.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 656, Weizen 580, Gerste 65, Hafer 121.5, Roggenmehl 278.8, Weizenmehl 51.7, Roggenkleie 94.5, Weizenkleie 10, Viktoriaerbsen 2.5, Folgererbsen 3, Blaulupinen 30, Sojaschrot 15, Speisekartoffeln 425 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 29. Mai 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.10, Landbutter 1.—, Weißkäse 25, Milch 20, Sahne ¼ Ltr. 30, Eier 80, Bratkäse 20, Spinat 10, Salat 10, Radieschen 5, Spargel 30—35, Suppenspargel 20, Gurken 30—40, Kohlrabi 25—30, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 25, Zwiebeln 35, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 40—80, Mohrrüben 20—30, rote Rüben 10, getr. Pilze 2,50, Erbsen 20—25, Bohnen 25, Rhabarber 5—10, Aepfel 40—1,—, Apfelsinen 25—40, Zitronen 3 Stück 25, Bananen 30, Backobst 80, Backpflaumen 80—1.—, Feigen 1.—, Stachelbeeren 45, Hühner 3—4, junge Hühner das Paar 3—5, Enten 3—4, Gänse 6—8, Perlhühner 3—3,50, Puten 6—10, das Paar Tauben 1 bis 1.40, Kaninchen 1—2.50. Für Rindfleisch zahlte man 40—80, Schweinefleisch 45—75, Kalbfleisch 45—90, Hammelfleisch 50—80, Gehacktes 45—50, roher Speck 50, Räucherspeck 80, Schmalz 65, Kalbsleber 90, Schweineleber 50, Rinderleber 40, Schleie 70—80, Aale 80—1.20, Bleie 40—60, Karpfen 1.20, Hechte 70—1.00, Weißfische 25—30, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—30, Sprotten ¼ Pfd. 10 Groschen.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 28. Mai

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 679 Rinder, 1790 Schweine, 930 Kälber, 30 Schafe; zusammen 3429.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 54—56, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 48—50, ältere 42—44, mäßig genährte 30—34. — Bullen: vollfleischige, aus-

gemästete 50—54, Mastbullen 44—48, gut genährte, ältere 38—40, mäßig genährte 30—34. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastkühe 44—48, gut genährte 28—30, mäßig genährte 18—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastfärsen 48—52, gut genährte 42—46, mäßig genährte 30—36. — Jungvieh: gut genährtes 30—36, mäßig genährtes 26—28. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 56—64, Mastkälber 48—54, gut genährte 42—46, mäßig genährte 34—40.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 60—62, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 54—58, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 50—52, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 44—48, Sauen und späte Kastrate 44—52.

Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,24	16,—	0,9	0,14	—,—	—,—
Roggenkleie	12,50	46,9	10,8	0,27	1,16	0,68
Weizenkleie	12,50	48,1	11,1	0,26	1,12	0,65
Gerstenkleie	12,00	47,3	6,7	0,25	1,79	0,93
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	16,00	59,7	7,2	0,27	2,22	1,19
Gerste mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,94
Roggen mittel	14,75	71,3	8,7	0,21	1,70	0,68
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,15	0,47	0,18
Lupinen, gelb	12,—	67,3	30,6	0,18	0,39	0,22
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,67
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,75
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,51
Leinkuchen*) 38/42%	19,—	71,8	27,2	0,26	0,70	0,46
Rapskuchen*) 36/40%	14.—	61,1	23,—	0,23	0,61	0,37
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,44
Erdnußkuchen*) 55%	22,—	77,5	45,2	0,28	0,49	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokosschrot 24/26%	13,—	76,—	16,—	0,17	0,81	0,28
Palmkernschrot 18/21%	14,—	66,—	13,—	0,21	1,08	0,50
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	21,—	73,3	40,7	0,29	0,52	0,40
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „ 30% Palmk.- „ 21%	21,50	73,5	34,2	0,29	0,63	0,46

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 29. Mai 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Kalidüngerpreise.

Bis zum 24. Juni 1935 gelten besonders ermäßigte Preise für Kalidünger, und zwar:

für 10 000 kg 12% Kainit zł 467,—
für 10 000 kg 20% Kalisaz zł 813,—

Die Fracht auf den Staatsbahnen und auf der Kleinbahn trägt die S. A. Eksploatacji Soli Potasowych ganz, ebenso die Waggonstellungs- und Stempelgebühren.

Bei Bestellungen gegen Barzahlung wird ein hohes Skonto erteilt, und zwar:

5% von dem Kalisalzpreise,
3% von dem Kainitpreise.

Bei Kreditaufträgen für die Herbstsaison werden die Zinsen erst vom 1. Juli 1935 an berechnet; bei frühzeitigen Bestellungen zahlt man somit nicht nur niedrigere Preise, sondern erhält noch zinslosen Kredit bis zum 1. Juli 1935.

Einladung.

Die ordentliche **Mitgliederversammlung** unserer Genossenschaft findet in Pszczyna am 18. Juni 1935, abends 7.30 Uhr im kleinen Saal des Hotels „Plesser Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Berichtes über die gesetzliche Revision.
2. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Bericht des Aufsichtsrates und der Revisionskommission.
4. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für 1934.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns pro 1934 und des Dispositionsfonds.
7. Genehmigung des Voranschlages für das Kalenderjahr 1935.
8. Wahlen zum Aufsichtsrat.
9. Satzungsänderungen §§ 3, 4, 6, 10, 15, 18, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 32, 33, 34 und 35 und Einfügung neuer Satzungsbestimmungen über die Liquidation.

Gemäß § 55 des Genossenschaftsgesetzes liegen der Geschäftsbericht und die Bilanz für das 7. Geschäftsjahr (1934) von heute ab in unserem Geschäftslokale zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Pszczyna, den 24. Mai 1935.

Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe
Plesser Vereinsbank,
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Pszczyna.
gez. Oskar Kinast,
Vorsitzender des Aufsichtsrates. (560

Księgarnia W. Johnes Buchhandlung, Legut, Sp. z o. o., Bydgoszcz.

Am Dienstag, dem 2. Juli 1935, 4 Uhr nachm., findet in den Räumen des Vereinshauses in Posen die diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes.
2. Beschlußfassung über den Revisionsbericht.
3. Genehmigung der Bilanz des Jahresberichts.
4. Verteilung des Gewinnes.
5. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.
6. Ersatzwahl.
7. Verschiedenes.

Bydgoszcz, den 15. Mai 1935. [561

Der Vorstand.
Jendrike. Hopp. Schilberg.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni przy nr. 16 „Molkereigenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Murowanej Goślinie“, wpisano dzisiaj co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 9 czerwca 1934 r. zmieniono § 14, ust. 5 statutu w ten sposób, że wstępne obniżono ze 100,— zł na 50,— zł.

W miejsce ustępującego członka zarządu Antoniego Tomaszewskiego, wybrano jako członka zarządu Ottona Krause, rolnika z Głębocka.

Rogoźno, 15. 9. 1934 r.

Sąd Grodzki. [556

V R. Sp. 13.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 13 „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Bukowcu“, wpisano:

Wobec ukończenia likwidacji, firmę z rejestru wykreślono.

Rogoźno, 16. 5. 1935 r.

Sąd Grodzki. [558

W rejestrze spółdzielczym wpisano dnia 15 grudnia 1934 roku pod numerem 84, że Albert Kauert z Rybna z zarządu spółdzielni „Landwirtschaftliche Brennerei Gr. Rybno“, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Rybnie Wielkiem ustąpił i w miejsce jego Paweł Meyer z Rybna wybranym został.

Sąd Okręgowy w Gnieźnie. [555

Ogłoszenie.

V R. Sp. 9.

Do rejestru Spółdzielni Sądu Grodzkiego w Rogoźnie dnia 26 listopada 1934 wpisano przy firmie nr. 9, **Oborniker Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogoźnie,** co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 22 grudnia 1932 uchwalono jednogłośnie zmianę statutu:

§ 2 otrzymuje dodatek „Stosunki handlowe z nieczłonkami są dozwolone,

w § 8 zdanie „Do tegoż czasu korzystać mogą z prawa członkostwa spadkobiercy zmarłego" skreśla się. Zato umieszcza się „Do tego czasu prawa majątkowe zmarłego członka wykonuje w jego miejsce spadkobierca,

w § 12, ustęp 4 skreśla się „§ 37", zato umieszcza się § 35,

w § 27 w ostatniem zdaniu skreśla się „Spółka", zato umieszcza się „Spółdzielnia",

w § 38, ustęp 1 skreśla się „§ 36", za to umieszcza się § 34, również skreśla się § 17,a umieszcza się § 15,

w § 32, zdanie 2, skreśla się słowa „przyjęcia i", zdanie 3, skreśla się słowa „w czasokresie 14 dni", zato umieszcza się „w odstępie co najmniej 2 tygodni",

w § 28, ustęp 3, skreśla się „3 dni", umieszcza się „1 tydzień",

w § 33 ostatnie zdanie skreśla się „4, 5, 16 i 17", i zato umieszcza się 4, 5 i 16,

w § 34, zdanie 3, skreśla się „Posener Tageblatt" w Poznaniu, za to umieszcza się „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen",

w § 35 zdanie ostatnie „takowe może uchwalić zwyczajną większością głosów, czy i do której kwoty przypadające na spólników procenty od udziałów i części zysku lub część ich, przypisane być mają udziałom spólników, skreśla się,

w § 42, ustęp 2 w zdaniu 2 skreśla się słowa „wedle powziętej uchwały zebrania generalnego",

w § 46 „Dozór jest upoważniony wszystkie dopisy i zmiany tego statutu, które może przy sądowem zapisie potrzebne były, samodzielnie uskutecznić", skreśla się.

Uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 25 września 1934 w miejsce dotychczasowych członków zarządu: Maksa Lehmanna, Berndta Saengera, Maksa Tonna, Henryka Feldmanna i Egona Ristowa wybrano nowych członków zarządu: Uhlricha Uhle z Gorzewa, Henryka Feldmanna z Boguniewa, Erwina Laube z Nienawiszcza, Maksa Hauffe z Sokołowa, Karola Mietza z Runowa.

Uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 16. 11. 1934 w miejsce dotychczasowych członków zarządu Uhlricha Uhle, Arthura Busse, Henryka Feldmanna, Erwina Laube, Maksa Hauffe i Karola Mietza wybrano nowych członków zarządu Uhlricha Uhle, Maksa Wambecka, kupca z Rogoźna, Henryka Feldmanna z Boguniewa, Ryszarda Splettera z Bukowca, Erwina Laube z Nienawiszcza i Gustawa Koehlera z Dąbrówki Leśnej. [557

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 998,21
Landesgenossenschafts-Bank		4 281,—
Wertpapiere		474,—
Wechsel		36 395,45
Beteiligungen		37 550,—
Warenbestände		25 611,44
Lfd. Rechnung		41 697,65
Technische Anlagen		4 329,90
Inventar		10 236,50
		163 574,15
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	18 000,—	
Reservefonds	219,—	
Betriebsrücklage	765,33	
Amortisationskonto	3 341,40	
Lfd. Rechnung	102 532,84	
Rediskonten	32 307,95	
Reingewinn	6 407,63	163 574,15

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 51. Zugang: 2. Abgang: 11. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 42. (544

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Śmigiel.
(—) Gernoth. (—) Halliant. (—) Hoffmannswaldau.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		797,75
Wertpapiere		619,50
Wechsel		61 378,50
Beteiligungen		7 300,—
Warenbestände		7 136,95
Lfd. Rechnung		258 280,52
Kautionskonto		1,—
Inventar		3 501,54
Verlust		4 291,46
		343 307,22
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	8 920,—	
Reservefonds	478,21	
Betriebsrücklage	4 692,39	
Delcrederefonds	522,74	
Amortisationskonto	638,54	
Akzepte	4 750,10	
Schuld an die Landesgen.-Bank	135 534,—	
Lfd. Rechnung	126 294,69	
Rediskonten	61 378,50	
Warenverpflichtungen	35 —	
Landw. Zentralgenossenschaft	63,05	343 307,22

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: 8. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 38. (545

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Koźmin.
(—) Dr. Weiß. (—) Dorn. (—) Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 301,49
Wertpapiere		284,40
Wechsel		2 050,—
Beteiligungen		15 688,14
Warenbestände		11 045,05
Lfd. Rechnung		83 867,90
Grundstücke und Gebäude		14 666,74
Inventar		13 343,43
Verlust		11 902,39
		154 149,54
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	19 077,34	
Reservefonds	365,09	
Betriebsrücklage	1 277,20	
Delcrederefonds	261,78	
Amortisationskonto	6 917,17	
Schuld an die Landesgen.-Bank	53 970,—	
Lfd. Rechnung	70 230,96	
Rediskonten	2 050,—	154 149,54

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 113. Zugang: 2. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 106. (546

Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Czarnków.
(—) Fredrich. (—)Marschner. (—) Schedler.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		11 151,81
Landesgenossenschaftsbank		23 089,90
Wertpapiere		192,—
Beteiligungen		1 325,—
Materialien		1 360,—
Fertigfabrikate		744,—
Lfd. Rechnung		20 549,48
Gebäude		79 040,54
Technische Anlagen		135 476,52
		272 929,25
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	21 400,—	
Reservefonds	11 410,—	
Betriebsrücklage	10 073,08	
Maschinen-Erneuerungsfonds	39 500,—	
Amortisationskonto	153 610,32	
Schuld an Spar- und Darlehnskasse Podwęgierki	6 007,22	
Lfd. Rechnung	19 110,66	
Kautionen	10 000,—	
Reingewinn	1 817,97	272 929,25

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 101. Zugang: 16. Abgang: 11. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 106. (547

Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Podwęgierki.
(—) Kilian. (—) Maaß. (—) Giesen.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		124,80
Bankguthaben		2 027,—
Wertpapiere		147,20
Lfd. Rechnung		387,48
Betriebsstoffe		415,50
Beteiligungen		2 795,45
Grundstücke und Gebäude		17 000,—
Maschinen und Geräte		8 374,49
Einrichtung		909,86
Dyr. Państw. Monop. Spirytus		2 161,12
		34 342,90
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 000,—	
Reservefonds	337,79	
Betriebsrücklage	1 186,14	
Landesgenossenschaftsbank	419,50	
Lfd. Rechnung	3 034,91	
Amortisationsfonds	18 254,35	
Reingewinn	110,21	34 342,90

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 10. (548

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Dwór.
(—) Liske. (—) Liedtke.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1934.

Vermögen:		zł
Kassenbestand		240 521,30
Guthaben bei der Bank Polski		273 168,84
Guthaben bei der Postsparkasse		417 812,81
Sorten und Devisen		132 892,61
Guthaben bei Banken:		
a) Loro	39 678 79	
b) Nostro	341 776,88	381 455,67
Wechsel		3 697 175,18
Protestierte Wechsel		33 962,18
Wertpapiere		101 298,—
Forderungen in lfd. Rechnung	22 300 524,97	
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 865 972	19 434 552,97
Beteiligungen		8 206 018,75
Hypotheken		303 520,31
Gebäude	634 000,—	
Abschreibungen	14 000,—	620 000,—
Einrichtung		2,—
Bürgschaften	304 169,48	
Giroverpflichtungen	308 414,80	
Einzugswechsel	27 303,39	
		28 842 380,57
Verbindlichkeiten:	zł	
Geschäftsguthaben:		
a) der verbleib. Mitglieder	5 147 620,86	
b) der ausscheid. Mitglieder	23 500,—	5 171 120,86
Gesetzliche Rücklage		714 000,—
Betriebsrücklage		683 699,48
Guthaben anderer Banken Loro		69 756,63
Rediskont		1 714 873,42
Kreditoren:		
a) täglich fällig	9 780 651,11	
b) befristet	13 315 825,53	
	23 096 476,64	
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 865 972,—	20 230 504,64
Reingewinn		258 425,54
Bürgschaften	304 169,46	
Giroverpflichtungen	308 414,80	
Einzugswechsel	27 303,39	
		28 842 380,57

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań. (549
Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		343,—
Wertpapiere		94,80
Wechsel		3 507,50
Beteiligungen		8 550,—
Warenbestände		28 841,14
Lfd. Rechnung		41 244,07
Technische Anlagen		9 660,09
Inventar		11 691,28
Verlust		911,89
		104 843,72
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	5 406,48	
Delcrederefonds	7 805,11	
Amortisationskonto	8 891,22	
Akzepte	50 000,—	
Schuld an die Landesgen.-Bank	25 750,—	
Schuld an andere Banken	2 624,—	
Lfd. Rechnung	1 599,41	
Rediskonten	2 767,50	104 843,72

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23. Zugang: 17. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 39. (543

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl.
(—) Horlitz. (—) Roy. (—) Marschner.

Ogłoszenie.

Uchwałami zgromadzeń z dnia 6. 4. i 27. 4. 1935 została podpisana spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 6. 4. und 27. 4. 1935 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Pszczyna, dnia 6 maja 1935 r.

Kasinogesellschaft Pszczyna
Spółdzielnia z o. o. w likwidacji.
(—) Körber (—) Czernik

Obwieszczenia

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj przy spółdzielni: Księgarnia W. Johnes Buchhandlung „Legut", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy, że pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest: „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. Dotychczasowy organ spółdzielni „Deutsche Schulzeitung" skreślono.

Bydgoszcz, 15 marca 1935.
Sąd Grodzki. [550

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 11 zapisano dnia 13 listopada 1934 przy spółdzielni: Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Trzeciewcu, że członek zarządu Piotr Koszucki zmarł, a w jego miejsce został wybrany do zarządu Henryk Perlick, rolnik z Włuk.

Bydgoszcz, 13 listopada 1934.
Sąd Grodzki. [551

Do rejestru spółdzielni nr. 3 (Tczew) Sądu Okręgowego w Chojnicach zapisano dnia 15 maja 1935 przy Vereinsbank Tczew, Bank Spółdzielczy z o. o. [552

Aleksander Jankau wystąpił z zarządu z dniem 30 kwietnia 1935 r.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 27 marca 1935 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie przedłużenie terminów wpłat na udział, a mianowicie: Dotychczas członkowie obowiązani byli, pierwszy udział w wysokości zł 100,— wpłacić natychmiast przy przystąpieniu, odtąd zaś pierwszy udział płatny jest w ratach kwartalnych po zł 25,—. Pierwszą ratę należy wpłacić przy przystąpieniu, resztę zaś rat w odstępach 3-miesięcznych. Dalsze udziały płatne są całkowicie przy deklarowaniu.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia nasza gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Spółdzielczy Bank Dyskontowy w Zgierzu, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
R. Mühle. Ed. Sperling.
Fr. Müller. [506

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Jng. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13 I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.